

Deutsche Wacht.

Pervakische Gemeinheiten und per- vakische Gewissenlosigkeit.

In welcher unglaublich fanatischer Art die pervakische Presse es wagen darf, den Brand der Leidenschaften gegen Cilli zu entfachen und auf sein Bürgertum Schimpf und Verläumdung zu häufen, lehrte die letzte Nummer des hiesigen pervakischen Blattes. Der Abschau der großstädtischen Bevölkerung kann seinem Haß nicht in bodenlos gemeineren Ausdrücken Luft machen, als dies hier seitens des Leiborgans der Cillier slovenischen Parteiführer geschieht, indem es hinsichtlich des angekündigten Sokoleinfalles schreibt:

„Sokol in Cilli. Die Cillier Deutsch-
tümmler geben sich so aufgeregt, wie der Trut-
hahn, wenn man ihm einen roten Lappen zeigt,
sobald sie von den stattlichen, slavischen Sokol mit
ihren roten Hemden etwas zu hören bekommen.
Als wir leztlich ankündigten, daß möglicherweise
2000—3000 Sokol und falls es ihm möglich sein
sollte, auch Dr. Podlipny, kommen sollen, hüpfte
dem Cillier Barabas (wahrscheinlich wollte man
Bramarbas sagen) das Herz vor Freude und —
Durst: Schon lange gab es kein Bechgelage auf
öffentliche Kosten als Lohn für die rühmlichen Taten,
mit welchen sich das verworfene Gesindel
in den Zeiten des tschechischen Besuches trotz der
Mühe der Cillier und Klagenfurter „Sicherheits-
wache“ auszeichnete. Abermals dürstet sie. Doch
will es ihnen nicht gefallen, daß diesmal einige
tausend Sokol kommen und daß diese selbst für
die Ordnung sorgen wollen. Das Cillier gassen-
bübische Gesindel ist eben nur dann mutig,
wenn es sich von einer „höheren Macht“ beschirmt
weiß, sonst trägt es auch für ein Bechgelage seine
de . . . e Haut nicht zu Markte. Wir werden

(Nachdruck verboten.)

Malene Jez.

Erzählung von Friede S. Kraze.

(11. Fortsetzung.)

Malene legte ohne ein Wort zu sprechen das
Zeitungsblatt auf den Tisch. — Sie hatte die
Gegenwart des alten Mannes scheinbar vergessen:
denn sie fing an, ruhelos im Zimmer auf und ab
zu wandern. Ihr Blick hatte etwas von dem eines
gehetzten Tieres, das keinen Rettungsweg mehr sieht.
Der Propst trat zu ihr und legte die Hand
auf die Schulter: „Malene, mein Kind!“ Sie sah
ihn an wie geistesabwesend; dann strich sie über
die Stirn. „Wann geht der erste Zug nach Ham-
burg?“ fragte sie plötzlich mit ruhiger Stimme.
„Um sechs Uhr!“
„Dann kann ich im Laufe des Nachmittags
in Köln sein!“
„Du willst hinreisen, Malene?“
Malene sah den Propst an, halb verständnis-
los, halb fragend. „Was meinst du? Ich sagte
dir doch, wir gehörten zueinander!“
Ihre einfache Größe, ihre aufopfernde Hin-
gabe erfüllten den Propst mit stiller, froher Ver-
wunderung. „Ich gehe natürlich mit dir, mein
Kind, ich werde dich nicht in deiner Not allein
lassen!“
Malene gab ihm einen Blick heißer Dankbar-
keit, aber dann mußte sie in den alten Gedanken-
kreis zurück. Was hatte sie doch zuletzt überlegt?
Es war so schwer, alles klar zu stellen, an alle

aber diese bedenklichen Bestien nicht fragen, wen
wir zu Gaste bitten sollen, sondern werden den
nehmen, der uns beliebt. Für heute machen wir
die durstigen Gassenbuben und jene, die sie mit
ihrem Gelde tranken, aufmerksam, hübsch ruhig und
bescheiden zu sein. Das Verbrechen der öffent-
lichen Gewalttätigkeit verjährt nämlich nicht so
rasch. Wenn hinsichtlich unserer lieben Sokol-
gäste auch nur gegen einen eine unziemliche Drohung
fällt, verbürgen wir uns, daß unser Blatt alle Einzel-
heiten aus der Zeit der vor drei Jahren erfolgten
Demolierung des Serneč'schen Hauses bringen wird.
Es soll uns leid tun, wenn man uns herausfordert,
den Namen eines mitbeteiligten deutsch-tümmlerischen
Doktors zu nennen und wir besorgen, daß man
ihm für immer den Mund stopfen würde. Wir
machen aufmerksam, daß sich in der schuftigen
Kotte immer Epizel befinden, die uns von ihren
Erlebnissen manches erzählen, wenn wir ihnen
Geld anbieten. Die besorgen uns dann auch kost-
bare Beweisstücke. Wir raten deshalb zur Be-
scheidenheit und Sanftmut und machen auf das
Sprüchwort aufmerksam, daß der Verstand mehr
wert ist als der Sammt.“

Wir stellen noch einmal fest, daß diese Kloake
das Leiborgan der Cillier pervakischen Partei ist.
In Agram wüßte man auf derart unendlich ge-
meine Herausforderungen die entsprechende Antwort.
Was den Gegenstand des Aufsatzes selbst anbelangt,
müssen wir nur über die Gewissenlosigkeit der
Macher dieser abermaligen Hezveranstaltung staunen.
So haben also nicht einmal die Revolvergeschüsse und
der in den Nachtstunden des 10. August 1899
schauerlich durch die Straßen gellende Ruf: „Mord,
Mord“ es vermocht, ihr Gewissen aufzuschrecken!
Nein, neuerlich soll Cilli das Versuchskaninchen
planmäßiger Hezer werden, das ihnen willenlos
überantwortet sein soll.

Außerlichkeiten zu denken; denn vor ihrer Seele
stand unaufhörlich ein bleiches Duldantliß, das
vielleicht — doch still, still, nicht weiter denken;
das war Folter. Morgen würde sie bei ihm sein.
Doch, ach ja, das war's — sie mußte Geld haben,
viel Geld. „Onkel Propst“, fragte sie plötzlich, „wie
ist das mit dem Pflichtteil?“
„Pflichtteil, Malene, was willst du damit
sagen?“ Dann begriff er. „Sorge dich darum
nicht, wenn es dir jetzt vorenthalten wird, so bin
ich auch noch da, du weißt, ich habe keine nähern
Anverwandten als Euch!“
Malene kamen die Tränen. „Wie gut du bist,
Onkel Propst! Es würde sehr hart sein, den Vater
gerade jetzt um etwas bitten zu müssen!“
„Malene, da ist auch noch die Mutter!“
„Ja, Onkel, aber du weißt ja, gegen den
Willen des Vaters zu handeln, das würde ihr
Leben zu einer Tortur machen. Sie muß schon so-
viel um mich leiden; arme, arme Mutter!“
Das junge Mädchen setzte sich auf einen
Stuhl. — Ihr Haupt war gesenkt. — Es schien,
als ob die Last des Kammers ihren stolzen Nacken
gebeugt hätte. Der Propst dachte, der rechte Mo-
ment wäre gekommen. — „Malene, um Geld
brauchst du den Vater nicht zu bitten, aber um
seinen Segen!“
„Seinen Segen, wozu?“ Sie sagte es unsäg-
lich bitter. Plötzlich sprang sie auf. Ihre Augen
flammten, ihre hohe Gestalt stand da wie der
Cherub mit dem Richtschwert. „Onkel Propst,
wenn Ernst gerettet wird, dann will ich sprechen:

Was ein Sokoltag für Cilli bedeutet, das kann
nur der ermessen, der es schon einmal mitgemacht
hat. Das wäre kein normaler Mensch mehr, der
an diesen Tagen völlige Ruhe bewahren könnte,
das brächte ja nicht der fischblütigste Mensch zu-
stande. Es gab an jenen Tagen ja doch genug
Familienväter, die sich fest vorgenommen hatten,
sich durch nichts aus ihrem Rückhalte herauslocken
zu lassen, aber man wird zur Empörung und zu
Aufruhr einfach gepreßt. Unvergessen blieb es, als
Sokol mit ihren roten Hemden wie Scharfrichter
die Straßen der Stadt durchzogen und den zu den
Fenstern herablickenden deutschen Mädchen und
Frauen Schimpfsworte so unendlich gemeiner Art
zuriefen, wie sie nur das schamloseste und verkom-
mendste Gesicht im Munde führt.

Und wiederum wollen die Pervaken ein Sokol-
fest in Cilli durchsetzen. Der Stadt soll der Friede,
nach dem sie sich sehnt, nie mehr gegönnt werden.
Weit gefehlt wäre es jedoch, glauben zu wollen,
daß dem Verlangen nach Ruhe, zu dem sich die
Cillier Bürgerschaft gern bekennen will, auch nur
ein leises Gefühl der Furcht vor den Drohungen
mit den 2000 oder 3000 tschechischen Sokolisten
beigemischt sei. Die Cillier haben es noch stets
bewiesen, daß sie in der Abwehr frecher Unfriedens-
stifter ihren Mann zu stellen vermögen, und daß
sie gewordenen Gesindel — wir verweisen nur auf
die vielen Zechpreller — in verdienter Art heim-
zuschicken verstehen. In der nämlichen Weise, wie
heute, versuchte man uns vor Jahren einzuschüchtern,
und ein pervakisches Blatt drohte, man werde die deut-
schen Cillier Hunde wie mit rassen Fellen in den Win-
kel jagen, und zum Schlusse waren es doch eben jene
Pervaken, die hündisch vor uns auf dem Bauche krochen.

Cilli belächelt darum die großsprecherischen
Drohungen der hiesigen Pervaken und sieht den
kommenden Ereignissen ruhig ins Auge.

Vater, laß Frieden sein zwischen uns um der
Mutter und der alten, guten Zeit willen, wenn
er mir aber stirbt, wenn ich ihn nie wieder glück-
lich und gut machen kann, dann werde ich auch
zu meinem Vater gehen, und werde ihm zurufen:
Das hast du getan, aus deinen Händen wird Gott
ihn einst fordern!“

Der Propst hob gebieterisch beide Hände:
„Malene, verzeihe dich nicht!“

Malene hatte sich wieder gefaßt. Sie schüttelte
traurig, aber bestimmt den Kopf. „Es ist nicht
Sünde — es ist Gerechtigkeit!“ sagte sie.

„Wie darfst du auf Barmherzigkeit hoffen,
wenn du dein eigen Herz nicht zum Vergessen
zwingen kannst?“

Malene sank in sich zusammen. „Barmherzig-
keit? Gott ist größer als sein Geschöpf, er wird
wissen, warum mir die Seele erstarrt ist in den
letzten fünf Jahren; er wird mich nicht strafen
für die Sünde der Andern! Er darf es nicht! Ich
will nur Gerechtigkeit!“ Aber es war doch wie
ein leises Zagen in ihren Worten, die so sicher
klingen sollten.

„Gottes Wege sind wunderbar. Was uns
Strafe dünkt, ist oft zu unserm Heil notwendig!“

Malene sah den alten Mann traurig an.
„Man hat mich immer nur durch Liebe erziehen
können. Seit die Menschen hart mit mir wurden,
bin ich schlecht geworden. Gott wird mich nicht
noch schlechter werden lassen!“

Der Propst legt die Hand auf ihr gesenktes
Haupt: „Du bist nicht schlecht, mein Kind, des

Slovenische Zeitungsstimmen.

Wer ist dieser J. Simler? Das hiesige pervalische Heftblatt bringt in seiner letzten Nummer an erster Stelle einen Aufsatz, der die Uebersetzung eines Artikels der in Haritzberg erscheinenden deutschen Zeitschrift „Ring“, Jahrg. 1902, darstellen soll und der einen J. Simler zum Verfasser hat. Dieser Artikel enthält so ungeheuerliche Beschimpfungen des untersteirischen Deutschtums und so unfähig v rächtlichen Volksverrat, daß das lebhafteste Interesse wachgerufen wird, jenen Beweismittel nachzuspüren, die den Mann bestimmen könnten, so abgeseimt schurkisch an dem ihm angestammten Volke zu handeln. Wir bitten deshalb alle jene unserer Leser, die sich von der Schmach getroffen fühlen einen solchen Volksverräter Landsmann nennen zu müssen, uns alles, was sie über diesen Mann in Erfahrung bringen können, mitzuteilen, vielleicht fällt dann auf seine schuftige Handlungsweise ein bedeutendes Licht. Vorderhand stehen wir vor einem Rätsel, denn uns fehlt jede Erklärung für sein von einem wahrhaft höllischen Hass gegen das untersteirische Deutschtum Zeugnis ablegende Vorgehen. Die Beschimpfungen sind dergestalt ungeheuerliche, daß wir annehmen müssen, daß auch der slovenische Uebersetzer ein Uebriget hinzugesetzt hat. Dieser Simler erzählt in jenem Aufsatz, daß es sich ihm in seiner dreijährigen Bekanntschaft mit den untersteirischen Verhältnissen offenbart habe, daß es hier nur einen einzigen deutschen Landwirt gebe, und außer diesem noch zwei deutsche Ansiedler. Das soll alles sein, was von deutschem Blute unter den Landleuten lebe, alles andere sei Slovene oder aber infolge von Tölpelerei Deutschtümler. Simler sollen solche Deutschtümler untergekommen sein, die nicht einmal wußten, wie Brot auf deutsch heiße oder die sich mit den Worten „Mi smo nemci“ als Deutsche bekannt hätten. Vor Scham und Erbitterung hätte er nicht gewußt, was er anfangen soll, wenn er solches sehen mußte, und er erklärt, die Untersteiermark sei ein so unverfälscht slovenisches Land, wie auf der ganzen Welt kein anderes Land so einheitlich national sein könne und daß in Wahrheit südlich von der Drau von Deutschen weder eine Seele noch eine Spur gefunden werden könne. Es möge sich kein richtiger Deutscher nachführen lassen, daß Deutschtümler Deutsche seien, dies seien in Wahrheit nur abscheuliche Abtrünnlinge und nichtswürdigste Kreaturen. Simler findet, daß auch in den Städten u. Märkten, mag das Deutschtum sich dort auch in Geschäften und Ämtern aufblähen, dasselbe keinen festen Bestand habe und daß man beispielsweise in den Gassen von Gills an Wochenmarktstagen auch nicht ein deutsches Wort zu hören bekomme. (1) Das deutsche Aussehen hätten diese Märkte und Städte nur den deutschen Schulen zu danken, welche wahre Verdummungs- und Verdrümmungsanstalten für slovenische Kinder wären. Die Einschreibung in diese Schulen soll nach Simlers Urteile nicht Einschreibung heißen, sondern das Zutreiben der un-

Menschen Herz ist ein trozig und verzagtes Ding, so ist auch das deine und krank dazu, Gott wird es dir nicht anrechnen. Geh zu ihm in deiner Not, bitte ihn, troste nicht; — sage nicht, du mußt, — sage, erbarm dich, Herr, — werde klein, Malene; Gott hilft dem zer schlagenen Herzen! Geh zu ihm, geh!

Der alte Mann stand vor ihr wie ein Prophet. Seine Hand wies auf das Kreuzifix, welches an der Wand hing. Da ging es wie ein Krampf durch Malene; sie erhob sich wie von unsichtbarer Gewalt getrieben und ging schwankenden Schrittes aus dem Zimmer in das für sie bereitete Gemach.

Dort vor ihrem Bette brach sie in die Kniee. Der Propst blieb eine Weile stehen im stillen Gebet; dann ging er vorsichtig an Malenens Zimmertür vorüber; von drinnen drang herzzerbrechendes Schluchzen und dazwischen wie ein unterdrückter Schrei: „Herr, hilf mir!“ Der alte Mann hob seine Hand wie zum Segen, dann ging er zurück, um alle Vorbereitungen für den folgenden Tag zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erziehung unserer Söhne.

Es wird bei weitem mehr über die Erziehung unserer Töchter geschrieben und gesprochen, als über die Erziehung unserer Söhne, und das mit Unrecht; ist doch diese für die Mütter nicht minder wichtig. Die Erziehung unserer Söhne zu tüchtigen Männern ergibt sich aus der Erziehung un-

glücklichen slovenischen Kinder in die Krallen ihrer Verführer. Simler hat auch die Entdeckung gemacht, daß jene Familien, die sich als Deutsche bekennen, fürchtbar rasch aussterben. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung läge in der Eiligkeit und Ausschweifung der deutschtümlichen Familien. Die Deutschfreunde seien die größten Schufte und Kriecher und weil sie ihr Volk verraten, zu jeder Niedertracht fähig. (Spricht da die Selbstkritik aus Ihnen, Simler?) Diese Deutschfreunde sollen sich auf betrügerische Weise bereichern, lüderlich leben, ihre Ehen seien ohne Kinder, sie seien allen abscheulichen Lastern ergeben. Aus diesen Gründen sei es die größte Torheit, wenn die Deutschen Tausendguldennoten in die Untersteiermark senden, um damit slovenische Abtrünnlinge zu erkaufen, die Deutschen bekämen auf diese Weise nur die größten Schurken und charakterlosen Wichte auf ihre Seite, wie angeblich die Wahlen in Hohenegg und Gills beweisen. In Graz, Leibnitz, Leoben, Bruck, Judenburg u. s. w. bilde das Slovenentum bereits ein Viertel der Bevölkerung, weshalb es Torheit und geradezu Sünde sei, an die Germanisierung der Untersteiermark denken zu wollen, da es sonst leicht geschehen könne, daß man daselbst nichts erreiche, daß hingegen Städte, die heute noch ganz deutsch sind, in einigen Jahrzehnten slovenisch werden können. Simler empfiehlt schließlich das Losungswort „Los von Graz!“ und fordert auf, die Deutschfreunde in der Untersteiermark wie das Raupengezücht zu vernichten. Das Blatt schließt seine Uebersetzung, wie es sagt, angefeuert zu neuem Mute, mit wilden Kampfrufen, in denen den deutschen Gaunern und den stänkerrischen, deutschen Beamten der Krieg erklärt wird. Wir bitten die gesamte deutsche Presse von diesem Kampfruf eines pervalischen Blattes Kenntnis zu nehmen, damit man in der Welt erfahre, in welcher Weise zu Feindseligkeiten gegen das deutsche Volk aufgereizt werden kann, ohne daß es die Staatsanwaltschaft für nötig findet, den Gesetzen Geltung zu verschaffen.

Die Theater Vorstellungen im Gills Narodni Dom müssen sehr amüsant sein. Ueber die letzte Vorstellung lesen wir in einem slovenischen Blatte folgendes: „Der wilde Jäger“, dieses urslovenische Spielstück, welches Al. Sachs gemacht hat, wurde am 15. d. M. mit allerbestem Erfolge gegeben. Und die Vorstellung selbst? Unser Publikum ist erst Anfänger im Besuche von Theater Vorstellungen; man darf sich also nicht wundern, wenn hier und da ein Gelächter vernommen wird, welches nicht am Platze ist. Bei der letzten Vorstellung aber, gelegentlich des Spieles des Janez (Herr Spindler), Maid (gdö. Serne) und besonders beim Auftreten des närrischen Gemeindevorstehers (Herr Eckhart), herrschte Grabesstille, alles hörte mit Angst und Furcht zu. Als aber der gutmütige Tontschel (Herr Salm-ic), der niemand etwas schuldig bleibt (?), irgend etwas Geistreiches sagte, verwandelte sich die Grabesstille

serer Töchter zu tüchtigen Frauen. Immer mehr bricht sich die Ansicht Bahn, unsere Töchter nicht nur zu gemütvollen, sondern zu charakterfesten, lebensstüchtigen Frauen zu erziehen, die dem Manne in allen Lagen des Lebens als treue Beraterinnen stehend, helfend und tröstend zur Seite stehen können und müssen. Darin liegt die Gleichberechtigung von Mann und Weib. Es ist eine der größten Errungenschaften unserer Zeit, daß das Vorurteil, die Söhne müßten stets gegen die Töchter in den Vordergrund treten, zu schwinden beginnt. Für die Erziehung der Söhne schien den Eltern bisher kein Opfer zu groß, die Mädchen mußten stets hören: „Die Brüder kosten so viel, der eine wird Offizier, der andere soll studieren, Ihr müßt verzichten!“ Es war das ein doppeltes Unrecht der verblendeten Eltern, sowohl gegen ihre Söhne, als gegen ihre Töchter. In den Söhnen wurde Selbstsucht, Selbstüberhebung großgezogen, sie lernten das weibliche Geschlecht als minderwertig betrachten, ihnen gebührte ja stets der Vorzug. Die Töchter litten unter der Zurücksetzung; es war nicht standesgemäß, sie für einen Lebensberuf zu erziehen und auszubilden. Solange die Eltern lebten, halfen sie für die Brüder sorgen und sparen, sie opferten ihre Jugend, verblühten, und nach dem Tode der Eltern fanden sie nur selten Dankbarkeit oder eine Heimstätte bei den mittlerweile zu Stellung gekommenen Brüdern und führten das traurige Dasein der verbitterten alten Jungfern. „Gleiches Recht für Söhne und Töchter!“ fordert unsere Zeit gebieterisch von den Eltern. Um unsere Söhne zu tüch-

in lautes Lachen. Gewiß ein guter Beweis eines vollendeten Spieles. Ein Bauernbursche schrie auf: „Jetzt komme ich aber zu jeder Vorstellung.“ — Wir haben dieser Selbstkritik nichts hinzuzufügen.

Politische Rundschau.

Steirischer Landtag. Der steirische Landtag soll, wie wir erfahren, in den ersten Tagen der Karwoche auf eine kurze, höchstens drei- bis vier-tägige Session zusammentreten, um ein Budgetprovisorium zu erledigen und die Neuwahlen in den Landesauschuss vorzunehmen.

Gewerbeförderung. Morgen Sonntag findet in Graz in Anwesenheit des Handelsministers die Eröffnung des neu errichteten Gewerbeförderungsinstitutes statt. Um die Errichtung dieses Gewerbeförderungsinstitutes, das in erster Linie der Grazer Kleingewerbetreibenden zugute kommt, haben sich die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei des Reichsrates und des steirischen Landtages besonders verdient gemacht.

Die Frage der österlichen Exerzitionen an Mittelschulen ist auch heuer wieder im Parlamente zur Sprache gebracht worden. Die Abgeordneten Dr. Jöcker, Dr. Erler und Albrecht haben eine Interpellation an den Unterrichtsminister eingebracht, in welcher sie darauf hinweisen, daß trotz der Erklärung des Ministers, daß ein Zwang wegen Vornahme dieser Übungen in keiner Weise geübt werde und ungeachtet der ablehnenden Haltung der Lehrkörper der oberösterreichische Landesauschuss beschlossen hat, es seien die Exerzitionen auch zu Ostem des Jahres abzuhalten. Es werde wieder versucht, den Anstalten, welche sich gegen diese Exerzitionen ausgesprochen haben, diese aufzuzwingen. Darin liege, abgesehen von der schon wiederholt betonten und begründeten Unzweckmäßigkeit solcher Übungen für Mittelschüler, eine Untergrabung der Autorität des Lehrkörpers. In den Jahren 1900, 1901 und 1902 seien die Exerzitionen auf einem Umwege an den Mittelschulen ohne vorherige Befragung des Lehrkörpers eingeführt worden, die V.hauptung als wollten jetzt plötzlich die Lehrkörper gegen eine bestehende Einrichtung Stellung nehmen, entbehre daher der Berechtigung. Die Interpellanten verlangen, daß der Unterrichtsminister endlich die Vornahme geistlicher Exerzitionen an den Mittelschulen aller Kronländer abstelle.

Schriftleiter Pummer — abermals gemahregelt. Der bekanntlich aus Böhmen verwiesene alldutsche Schriftleiter Pummer, früher Schriftleiter des Brünner „Deutschen Blattes“, jetzt Herausgeber der „Alldeutschen Bauernzeitung“, wurde am 18. d. M. vor dem Kriegsgerichte von Znaim zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt, weil er angeblich in einer Versammlungsrede eine Majestätsbeleidigung und eine Herabsetzung der katholischen Religionsgenossenschaft begangen habe. Dieses drakonische Urteil wurde auf Grund von fünf Zeugenaussagen ultramontaner Personen gefällt, die erheblich weit vom Redner gestanden waren; die entlastenden Aus-

tigen Männern zu erziehen, mögen alle Mütter, in deren Händen ja hauptsächlich das Heil der Jugend liegt, da die Väter für gewöhnlich von ihrem Berufe vollauf in Anspruch genommen sind, frühzeitig Einfachheit der Lebensgewohnheiten, Mut, Tapferkeit, Ritterlichkeit gegen das weibliche Geschlecht, Streben nach den höchsten Zielen in ihren Knaben wecken, hegen und pflegen. Jede denkende verständige Mutter wird nicht versäumen, frühzeitig die Empfänglichkeit für alles Gute, Hohe und Schöne in die jungen Seelen ihrer Söhne zu pflanzen, gleichwie in die ihrer Töchter, und den Söhnen in ihrem Jünglingsalter in zarter Weise die Gefahren vor Augen führen, die ihnen durch Genußsucht, Leidenschaften u. s. w. drohen. Wir finden häufig, daß Mütter und Söhne bei weitem mehr geistesverwandt sind, als Mütter und Töchter; wir dürfen nur an Goethe, Napoleon, Josef Viktor v. Scheffel, Bismarck u. a. m. denken. Seitdem Cornelia, die Mutter der Gracchen, im grauen Altertume die Söhne „ihre Kleinodien“ nannte, bis auf unsere Tage, lebt in jeder Mutter der Wunsch, dereinst mit Stolz auf ihre Söhne blicken zu können. Sie selbst kann zur Erfüllung desselben unendlich viel beitragen. Allerdings ist Kindererziehung kein Kinderspiel, und die Erziehung von Söhnen viel schwieriger, als die von Töchtern, als in ihrer Charakteranlage Fehler liegen, die zu bekämpfen es großer Liebe, Geduld und Festigkeit seitens der Mutter bedarf. R. Meißner.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eilt.

Nr. 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Max Twain.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Sobald es jedoch offenbar wurde, auf wie schwachen Füßen Wilsons Verteidigung stand, fühlte er sich wieder beruhigt, ja frohlockte innerlich. Mit einem Anflug spöttischen Bedauerns für den Verteidiger, verließ er den Gerichtssaal. „Die Clarksons sind in der Hintergasse einem unbekanntem Frauenzimmer begegnet,“ sagte er bei sich, „mehr weiß er nicht vorzubringen. Ich will ihm meinewegen ein paar Jahrhunderte Zeit lassen, um die Person zu entdecken. Sie selbst ist nicht mehr vorhanden, ihre Kleider sind verbrannt und die Asche in die Winde verstreut, — wahrhaftig, er wird leichte Arbeit haben, sie aufzufinden!“ Wieder und wieder pries er seine kluge Erfindungsgabe, durch die er sich gegen jede Entdeckung, ja sogar gegen den geringsten Verdacht vollständig gesichert hatte.

„In solchen Fällen übersieht man fast regelmäßig irgend eine Kleinigkeit — eine geringfügige Spur bleibt zurück und ermöglicht die Entdeckung; aber hier ist auch nicht die leiseste Andeutung mehr vorhanden. Ebenso gut könnte man den Zug eines Vogels verfolgen wollen, der bei Nacht durch die Luft fliegt. Wer die Spur des Vogels in der Luft finden kann, wenn er davongeflogen ist, der und kein anderer wird auch meine Bahnen aufzuspüren wissen und den Mörder des Richters entdecken. Daß diese Arbeit gerade dem armen Querkopf Wilson aufgebürdet wird, ist wirklich ein tragikomisches Verhängnis. Wie muß er sich quälen und abhaspeln mit der Verfolgung der Unbekannten, die nirgendwo ist, während ihm der rechte Mann die ganze Zeit über am Ellbogen sitzt.“ Je mehr er die Lage der Dinge überdachte, um so mehr fiel ihm ihre spaßhafte Seite auf. Endlich sagte er: „Mit dem Frauenzimmer will ich ihn hänseln, bis an sein Lebensende. So oft ich ihn in Gesellschaft treffe, frage ich ihn mit der unschuldigsten Miene von der Welt: „Wie steht's, Querkopf — hast du ihre Fährte gefunden? Das wird ihm so ärgerlich sein, wie früher meine Erkundigung nach seiner ungeborenen Anwalts-

praxis.“ Er hätte laut auflachen mögen, doch das ging nicht an, es waren Leute zugegen und er trauerte ja um seinen Onkel. Aber das Vergnügen wollte er sich doch machen, heute abend bei Wilson vorzusprechen, um zu sehen, welche Pein ihm seine aussichtslose Verteidigung bereitete. Vielleicht konnte er das eine oder andere Wort des Bedauerns und Mitleids einfließen lassen, so daß der Querkopf vollends außer sich geriete.

Wilson hatte sich kein Abendbrot bringen lassen, ihm war alle Eglust vergangen. Er holte seine „Protokolle“ mit den Fingerabdrücken sämtlicher Mädchen und Frauen hervor und starrte sie wohl über eine Stunde in düsterem Schweigen an, um sich zu überzeugen, ob er nicht doch vielleicht die Spuren jenes verdächtigen Mädchens übersehen haben könne. Aber es war alles vergebens. Endlich lehnte er sich in den Stuhl zurück, verschränkte die Hände über den Kopf und überließ sich finstern, unfruchtbaren Gedanken.

Noch spät am Abend trat Tom Driscoll bei ihm ein, setzte sich und sagte in munterem Ton:

„Was sehe ich! Du hast zum Trost dein altes Steckenpferd aus der Zeit deiner Verkenning und Zurücksetzung wieder aufgenommen!“ Er griff nach einem der Gläser und hielt es ans Licht, um es genau zu betrachten. „Verliere nur den Mut nicht, altes Haus! Weil deine neue Sonnenscheibe Flecken hat, brauchst du doch nicht gleich alles aufzugeben und den unnützen Kindertram vorzuholen. So etwas geht vorbei, und dann bist du wieder oben auf.“ — Er legte das Glasplättchen hin. „Hast du denn gedacht, du müßtest immer Erfolg haben?“

„O nein, durchaus nicht,“ erwiderte Wilson mit einem Seufzer; „aber ich kann nicht glauben, daß Luigi deinen Onkel getötet hat, und er tut mir von Herzen leid. Es macht mich ganz schwermütig, und dir würde es ebenso gehen, wenn du kein Vorurteil gegen die jungen Leute hättest.“

„Das ist noch sehr die Frage,“ sagte Tom mit finsterner Miene, denn ihm fiel der Fußtritt wieder ein, den er erhalten hatte. „Es ist wahr, ich bin ihnen wenig Dank schuldig, wenn ich daran denke, wie mich der Braune an jenem Abend behandelt hat. Aber Vorurteil hin — Vorurteil her — ich kann sie nun einmal nicht ausstehen, und wenn ihnen nach Verdienst geschieht, werde ich mir keine grauen Haare um sie wachsen lassen.“

Wieder nahm er ein Glasplättchen in die Hand und beschäftigte es. „Wahrhaftig, da steht der Name der alten Noxy darunter! Wüßt du denn die Königspaläste auch mit den Abdrücken von Negerpfoten verzieret? Nach dem Datum zu urtheilen, war ich sieben Monat alt, als das gemacht wurde; sie pflegte und wartete mich damals zusammen mit ihrem Negerjungen. Bei ihrem Daumen geht eine Linie quer über den Abdruck. Woher kommt das wohl?“ Tom reichte Wilson das Plättchen hin.

„Von irgend einem alten vernarbten Riß oder Schnitt,“ antwortete dieser seinem Quälgeist in abge-spanntem Ton, „man findet das häufig.“ Er nahm das Glas gleichgültig zur Hand und hielt es gegen die Lampe. Plötzlich wich alles Blut aus seinem Gesicht, seine Hand zitterte und er starrte mit förmlich verglastem Blick auf die glatte Fläche vor seinen Augen.

„Um alles in der Welt, was ist denn mit dir los, Wilson, willst du in Ohnmacht fallen?“

Tom holte ihm rasch ein Glas Wasser, aber Wilson fuhr schauernd davor zurück.

„Nein, nein,“ rief er, „fort damit!“ Seine Brust hob und senkte sich, er bewegte den Kopf schwerfällig hin und her, wie jemand, der einen betäubenden Schlag erhalten hat. Endlich sagte er: „Ich glaube, mir wird wohl werden, wenn ich mich zu Bette lege; ich habe mich heute zu sehr angestrengt und mich vielleicht schon seit einigen Tagen überarbeitet.“

„Dann will ich gehen und dich in Ruhe lassen, Gute Nacht, altes Haus!“ Beim Abschied konnte Tom jedoch eine letzte Stichelrede nicht unterdrücken: „Nimm dir's nicht so zu Herzen; immer gewinnen tut keiner. Du wirst schon noch jemand an den Galgen bringen.“

„Jawohl, und ich lüge nicht,“ murmelte Wilson vor sich hin als er allein war, „wenn ich sage, es tut mir leid, daß ich mit dir den Anfang machen muß, trotzdem du ein so elender Hund bist!“

Er raffte sich zusammen, trank ein Glas kalten Whisky und ging wieder an die Arbeit. Die neuen Fingerabdrücke, die Tom unabsichtlich auf Noxy's Glasplatte zurückgelassen hatte, brauchte er bei seinem geübten Auge nicht erst mit den Spuren auf dem Griff des Dolchmessers zu vergleichen. Er beschäftigte sich mit andern Dingen und brummte dabei von Zeit zu Zeit „Nurr, der ich war! — Nur an ein Mädchen habe

ich gedacht — ein Mann in Frauenkleidern ist mir nicht eingefallen.“ Zuerst suchte er die Platte heraus, die Toms Fingerabdrücke im Alter von zwölf Jahren trug, dann das „Protokoll“ des Säuglings von sieben Monaten; beide Gläser legte er neben einander und fügte das dritte mit dem Abdruck hinzu, den der junge Mensch soeben gemacht hatte, ohne es zu wissen.

„So, jetzt ist die Sammlung vollständig,“ sagte er im Ton der Befriedigung und setzte sich hin, um alles mit Ruhe in Augenschein zu nehmen. Aber dies Vergnügen war nur von kurzer Dauer. Er schaute die drei Glasplatten mit unverwandten Blick an und war ganz starr vor Erstaunen. Endlich legte er sie hin und rief ärgerlich: „Hol's der Henker! Das geht über meine Begriffe. Die Kinderplatte stimmt nicht mit den beiden andern!“

Wohl eine halbe Stunde lang ging er im Zimmer auf und ab und zerbrach sich den Kopf über das Rätsel. Dann suchte er zwei andere Gläser hervor, setzte sich und dachte eine Weile hin und her. „Es nützt nichts,“ murmelte er, „ich kann es nicht verstehen. Sie stimmen nicht überein, und doch will ich darauf schwören, daß Namen und Datum richtig sind, deshalb müßten sie natürlich gleich sein. In meinem ganzen Leben habe ich mich nicht ein einziges Mal bei der Unterschrift geirrt. Es ist das wunderbarste Geheimnis, das mir je vorgekommen.“

Er war jetzt ganz erschöpft vor Müdigkeit und konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Erst wollte er ausschlafen und dann noch einmal versuchen, das Geheimnis zu ergründen. Eine Stunde mochte er wohl in unruhigem Schlummer gelegen haben, dann erwachte er allmählich wieder zum Bewußtsein und richtete sich schlaftrig im Bett in die Höhe. „Was träumte mir nur eben?“ fragte er und suchte sich zu besinnen. „Es war mir doch, als hätte mein Traum die Lösung des Räts — —“

Mit einem Sprung war er mitten im Zimmer. Ohne den Satz zu beenden, lief er zum Tisch, machte Licht und holte seine Glasplatten. Ein einziger rascher Blick genügte ihm.

„Es ist so, wie ich dachte,“ rief er. „Himmel, was für eine Enthüllung! Und dreißig Jahre lang hat kein Mensch eine Ahnung davon gehabt!“

Zweihundzwanzigstes Kapitel

Wilson fuhr in seine Kleider und machte sich gleich ans Werk. Er war jetzt völlig wach und arbeitete wie mit Dampfkraft. Seine große, hoffnungsreiche Entdeckung hatte ihn neu gestärkt und jedes Gefühl der Ermüdung mit einem Schlage vertrieben. Von einer Anzahl seiner „Protokolle“ fertigte er sorgfältig ausgeführte Zeichnungen an und vergrößerte sie aufs zehnfache mittels des Storchschnabels. Diese vergrößerten Auf-

nahmen zeichnete er auf weißen Pappendeckel und zog jede einzelne Linie in dem vertworrenen Labyrinth von Schlingen, Strichen und Bogen mit Linte nach, um das „Muster“ des „Protokolls“ mit voller Deutlichkeit zum Vorschein zu bringen.

Ein ungeübtes Auge konnte vielleicht an den Original-Abdrücken auf den Glasplatten nur geringe Unterschiede entdecken, aber bei zehnfacher Vergrößerung glichen sie der Faser eines quer durchgesägten Holzblocks, und wer nicht blind war, mußte selbst bei einer Entfernung von mehreren Fuß auf den ersten Blick erkennen, daß nicht eins der Muster mit dem andern übereinstimmte. Als Wilson endlich seine mühsame und und schwierige Arbeit beendet hatte, ordnete er die einzelnen Blätter, so daß sie eine fortschreitende Reihenfolge bildeten und fügte noch ein Palet vergrößerte Aufnahmen hinzu, die er im Lauf der Jahre von Zeit zu Zeit gemacht hatte.

Die Nacht verging darüber und es war schon heller, lichter Tag geworden. Er nahm sich kaum Zeit, einen Bissen zum Frühstück zu essen; es schlug neun Uhr, die Gerichtssitzung sollte beginnen. Zehn Minuten später saß er dort mit den „Protokollen“ auf seinem Platz.

Tom Driscoll stieß seinen Nachbar heimlich mit dem Ellbogen. „Seht nur.“ sagte er, auf die Pappblätter weisend, „was der Querkopf für ein gewiegter Geschäftsmann ist — er denkt, wenn er auch den Prozeß nicht gewinnt, kann er doch die gute Gelegenheit benützen, seine Palastfenster-Verzierungen unentgeltlich bekannt zu machen.“

Die Ankunft der drei Zeuginnen hatte sich verzögert, und als man dies Wilson mitteilte, stand er auf und erklärte, er werde vermutlich überhaupt auf ihre Vernehmung verzichten. „Ich habe andere Beweise.“ fuhr Wilson fort, „die ich für besser halte.“ „Damit es nicht den Anschein hat, als wünsche ich den Gerichtshof mit dieser Nachricht zu überraschen, will ich zu meiner Rechtfertigung sagen, daß ich die Beweise selbst erst gestern noch am späten Abend entdeckt habe und seitdem bis vor einer halben Stunde mit der Untersuchung und Anordnung des Materials beschäftigt gewesen bin. Ich werde mir sogleich erlauben, es vorzulegen. Zuerst aber gestatten Sie mir wohl noch einige einleitende Worte:

„Der hohe Gerichtshof wird mir beipsichtigen, daß der Hauptpunkt, auf den sich die Anklage stützt, auf den sie den größten Nachdruck legt und der sie mit — ich darf wohl sagen herausfordernder Feindseligkeit, in den Vordergrund stellt, in der Annahme zu finden ist, daß derjenige dessen blutige Fingerspur wir auf dem Griff des indischen Dolches sehen — und kein anderer — den Mord verübt hat.“ Hier machte denn Wilson eine

Pause, um mit dem, was er sagen wollte, einen größeren Eindruck zu erzielen und fügte dann gelassen hinzu, „Mit dieser Behauptung sind wir einverstanden.“

Das kam völlig unerwartet; kein Mensch war auf dieses Zugeständnis vorbereitet. Von allen Seiten erhob sich ein Gewirr verwunderter Stimmen, und man hörte hie und da die Äußerung fallen, der Rechtsanwalt müsse wohl vor Ueberanstrengung den Verstand verloren haben. Selbst der im Staatsdienst ergraute Richter, der beim Strafverfahren auf allerlei Rechtskniffe und verborgenes Geschütz aus dem Hinterhalt vorbereitet war, wußte nicht, ob er seinen Ohren trauen dürfe und erkundigte sich, was der Verteidiger gesagt habe. Howards Gesicht blieb zwar unbeweglich, aber seine ganze Haltung verriet, daß er einen Augenblick etwas von seiner sorglosen Zuversicht eingebüßt hatte.

„Wir sind nicht nur mit der Behauptung einverstanden,“ fuhr Wilson fort, „sondern auch bereit, sie aufs angelegentlichste zu unterstützen. Ich werde feinerzeit auf diesen Punkt wider zurückkommen und möchte jetzt Ihre Aufmerksamkeit noch auf mehrere andere Umstände lenken.“

Er hatte beschlossen, in betreff der Beweggründe des Mordes einige kühne Schlußfolgerungen zu wagen um etwaige Lücken in der Beweisführung auszufüllen. Traf er das richtige, so würde es von Nutzen sein, und im entgegengesetzten Fall wenig schaden.

„Meiner Ansicht nach deuten verschiedene Einzelheiten darauf hin, daß der Mord aus ganz andern Gründen begangen wurde, als die Klage für gut findet anzunehmen. Ich bin überzeugt, daß es keine Tat der Rache war, sondern ein Raubmord. Den angeklagten Brüdern war mitgeteilt worden, daß einer von ihnen dem Richter Driscoll bei der nächsten Begegnung zu Leibe gehen müsse, wenn er nicht selbst Gefahr laufen wolle, von ihm getötet zu werden. Nun erklärt man die Anwesenheit meiner Klienten auf dem Schauplatz des Mordes damit, daß der Selbsterhaltungstrieb sie veranlaßt habe, heimlich dorthin zu gehen und den Gegner des Grafen Luigi niederzustoßen, um ihr eigenes Leben zu schützen.

„Warum sind sie dann aber nach vollbrachter Tat nicht entflohen? Frau Pratt hatte den Hilferuf nicht gehört, sie erwachte erst mehrere Minuten später, es verging also immerhin einige Zeit, bis sie in das Zimmer gestürzt kam. Dort standen die beiden Männer und machten keinen Versuch zu entfliehen. Waren sie schuldig, so hätten sie schon die Flucht ergriffen, ehe noch Frau Pratt die Treppe herunterkam. Was war aus ihrem Selbsterhaltungstrieb geworden, der stark genug sein sollte, nm sie zu bewegen, den unbewaffneten alten Mann meuchlings zu töten?“

(Fortsetzung folgt.)

Venz in den Alpen.

Frühlingsgewaltiger Gletscherbach,
Schäume zum schirmenden Tannendach!
Ueber die Blöcke hinspringe dreist!
Jauchze, dir winket der Sonnengeist:
Vorwärts!

Ist erst des Eises Fessel gesprengt,
Nichts mehr den kühnen Drang dir beengt.
Nebeldunst um den Felsenhang,
Abgründe hemmen nicht deinen Gang.
Vorwärts!

Münde beherzt in den deutschen Strom!
Nimmer entweiht mit Verrat dich Rom.
Schleudere schönen Trug an den Strand,
Muttertreu wird um das Vaterland!
Vorwärts!

Karl Pröll.

Ins Album.

Der Charakter ist ein Fels, an welchem
gestrandete Schiffe landen und anstürmende
scheitern. Kant.

Höh' und Tiefe hat Lust und Leid,
Sag' ihm ab, dem thörichten Neid:
Andrer Gram hat andre Wonne.
Seyse.

Der Lorbeerkrantz ist, wo er dir erscheint,
Ein Zeichen mehr des Leidens als des
Glücks. Goethe.

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht
Und keinem Durst'gen getränkt hat.
Küchert.

Die Demuth ist der jungen Ehrfurcht
Leiter; der Aufwärtsklimmer kehrt den
Blick ihr zu, doch hat er erst den höchsten
Tritt erreicht, den Rücken wendet er der
Leiter dann, blickt wolkenwärts und lacht
der niederen Sprossen, die ihn empor-
geführt. Shakespeare.

Wie manches Nehmen gibt,
Wie manches Zögern eilt,
Wie manches Zärnen liebt,
Wie manch Verwunden heilt.
Sinzendorfer.

Es ist der Fehler des Jünglings, sich
immer für glücklicher oder unglücklicher zu
halten, als er ist. Lessing.

Gute Topf-Erde. In der Regel mangelte es dem Pflanzen-Liebhaber an einer nahrhaften, allgemein den Zimmerpflanzen zuzugenden Erde. Mit nachfolgendem empfehlen wir ein durch viele Versuche erprobtes Mittel. Man nehme gewöhnlich Moos und trockne dasselbe in einem geheizten Zimmer solange, bis man es zwischen den Händen zu Pulver reiben kann. Man hüte sich aber, dasselbe auf dem Ofen zu trocknen, denn dadurch wird es zu sehr gedörrt und verliert eine der nützlichsten und notwendigsten Eigenschaften, die Elastizität. Die besondere Eigenschaft dieses Moospulvers besteht darin, daß es jede Erde, der es beige-mischt wird, elastisch macht. Eine damit bereitete Erde wird nie hart werden und versauern, wie dies so häufig bei den Topfpflanzen geschieht; jede Moosbeigabe sichert das Durchsickern des Wassers. Fügt man Moos einer Rasenerde bei, so gibt diese Mischung einen Boden, in dem alle Warmhauspflanzen üppig gedeihen. Dann hat dieses Pulver noch die nicht zu verachtende Beschaffenheit, daß es eine große, ausdauernd nährende Eigenschaft besitzt. Viele Versuche haben sogar ergeben, daß viele Pflanzen in reinem Moose wachsen. Es mag die allgemeine Regel gelten, daß man für schnelles Wachstum eine größere Portion nimmt, während für ausdauernde Pflanzen eine geringere Quantität genügt. Moospulver ist imstande, dem Blumenfreund die so schwer erhältliche Torfmoorerde vollständig zu ersetzen. Die magerste und schlechteste Erde kann dadurch zu einer allgemein brauchbaren für Topfpflanzen gemacht werden.

Zinkbadewannen putzt man mit feinem Sand und einem Zusatz von Salmiakgeist hübsch sauber und glänzend, ohne das Metall anzugreifen.

Gegen entzündete rote Augen-ränder wendet man mit Vorteil leichten Salbeiaufguß ganz lauwarm an. Auch ist die Augensalbe von Professor Pagenstecher in jeder Apotheke erhältlich, sehr zu empfehlen.

Wäsche einzuweichen. Eine Leserin ist so freundlich, uns folgendes Rezept mitzuteilen: Ein gutes Mittel, schöne, weiße Wäsche zu erzielen, ist folgendes: Auf drei Eimer Wasser — wenn man Regenwasser hat, ist es natürlich am besten — löst man 250—350 Gramm Schmirseife auf, läßt das Wasser recht heiß

werden, es kann auch kochen. Dazu gibt man vier Eßlöffel Terpentinöl und drei Löffel Salmiakgeist. Hierauf fällt man das heiße Wasser mit so viel kaltem auf, wie man bedarf, um die Mischung lauwarm über die trocken in Bütteln gelegte Wäsche zu gießen. Diese muß sich ganz durchziehen und eine Nacht darin stehen bleiben. Es erleichtert die Wäsche ungemain; wer es probiert hat, tut es gewiß wieder. M. L.

Annouce. Ein verheirateter Mann, der in Amerika eine Schwiegermutter hat, sucht eine Stelle als Kassierer.

Ein armes Kind. Betteljunge: Ach schenken Sie mir doch 'ne Kleinigkeit, ich bin Waise, mein Vater hat den Arm gebrochen und liegt im Hospital, meine Mutter ist im Irrenhaus, und wenn ich ohne Geld nach Hause komme, so schlagen sie mich tot.

Vor Gericht. Automobilist (der Sachbeschädigung angeklagt): Den einen Herrn Schöffen lehne ich wegen Befangenheit ab, — den hab' ich 'mal überfahren!

Ein schlechter Scherz. Der Michelbauer geht zum erstenmal auf einen Parket-play ins Theater. Der Billeteur klappt ihm den Sitz herunter, und der Bauer setzt sich behaglich auf den Samtessell. Dabei entfällt ihm sein Geldbeutel, er steht auf, sucht ihn, will sich wieder setzen und fällt natürlich, da der Sitz inzwischen hochgeschwemmt ist, auf die Erde. Während springt er auf, haut dem hinter ihm sitzenden Herrn eine schallende Ohrspeige herunter und schreit: „Herr, die Wige kennen wir!“

Feine Auskunft. A. (am Plage fremd, nach einem Bankier fragend, welcher seit kurzem durchgebrannt): Welches ist der nächste Weg zum Bankier Goldstern? — B.: Ueber Hamburg — und dann müssen Sie eben wieder fragen.

Gut angewendet. Eise: Du, Rosa, du hast ja meine Schminke verbraucht! — Rosa: Ja, du kamst ja nicht, — wer zuerst kommt, „malt“ zuerst!

Unangenehm. Kleiderhändler (zum Kommiss): Herr Lehmann, es regnet. Nehmen Sie sofort die wasserdichten Regemäntel herein, die vor der Thür hängen, die Dinger werden ja total ruiniert!

Begründeter Ärger. Warum blickst du mich so scheel an, Freddie? — Weil du allen Kuchen gegessen und noch keine von meinen Schwestern geheiratet hast.

sagen von 13 Zeugen, die sich in unmittelbarer Nähe des Redners befunden hatten, wurden nicht berücksichtigt. — Herr Justizminister von Körber wird noch viel zu reformieren haben, wenn es ihm mit seinen Versprechungen Ernst sein sollte!

Klarstellung der mährischen Parteiverhältnisse. Vor einiger Zeit haben, wie gemeldet, die alldeutschen Landtagsabgeordneten Fritsch, Kopp, Zöllner und Felzmann die Erklärung erlassen, daß sie entgegen dem fünften Alldeutschen Zoffl, der sich an Schönerer angeschlossen, der freien alldeutschen Richtung angehören. Abgeordneter Felzmann veröffentlicht nun überdies im „Deutschen Blatt“ einen Artikel, in dem er ausführt, daß der Wille der Wähler auf eine freie alldeutsche Politik gerichtet war. Die Agitation für das Linzer, beziehungsweise alldeutsche Programm habe lediglich Abgeordneter Wolf in Nordmähren betrieben. Abgeordneter Zoffl habe erst nach der Wahl für Schönerer optiert. Gerade in Mähren sei eine starke einheitliche, nationale und wirtschaftliche Organisation nötig. Da gäbe es keinen Raum für „Unbedingtheit“.

Offiziere als politische Demonstrationsfiguren. Am 20. d. M. fand in der Pilsener Kirche ein Requiem für Dr. Rieger statt, zu welchem von Seite des k. u. k. Militär-Stationsskommando von allen Truppen der Garnison Offiziere in die Kirche „kommandiert“ wurden. Der Kommandant selbst, Feldmarschalleutnant v. Gartner, fehlte jedoch. Die Offiziere sind empört über diese erzwungene Teilnahme an einer politischen Demonstration.

Der Magyaren Dank an Bülow. Die Dfenpfeiler „Universitätsjugend“ hat Samstag aus Anlaß der letzten Wechselrede im deutschen Reichstage folgende Drahtung an den Reichskanzler Grafen Bülow gerichtet: „Empfangen Eure Excellenz als Echo Ihrer mächtigen Worte den begeistertsten Gruß der magyarischen Universitätsjugend.“ Das ist die Quittung auf die reichsdeutsche Selbsterniedrigung und völlige Preisgabe der ungarländischen Deutschen. Die bedrückten ungarländischen Deutschen mögen sich bei dem Höfiling und Schönredner Bülow bedanken, wenn das magyarische Schreckensregiment die Zügel womöglich noch straffer anzieht.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Bismarck-Feier. Wir machen nochmals auf die heute Sonnabend stattfindende Bismarck-Feier des Deutschvölkischen Hilfsverbandes aufmerksam, zu welcher jeder Deutschgestimmte herzlich willkommen und eingeladen ist. Dieselbe findet in den erweiterten Vereinstäumen des Gasthofes „zum Engel“ statt und beginnt um 8 Uhr abends.

Konzert Hotel Stadt Wien. Der Besuch des am Mittwoch stattgefundenen Konzertes der Cillier Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn L. Schachenhofer war abermals ein glänzender zu nennen. Die geschmackvoll zusammengestellte Vortragsordnung wurde trefflich durchgeführt; einer besonderen lebhaften Aufnahme erfreute sich der von Herrn L. Schachenhofer komponierte „Cillier Drahrermarsch“.

Kasino-Familienabend. Samstag, den 4. April, wird neuerdings ein Familienabend der Kasinovereinsmitglieder abgehalten, zu welchem für heitere Ueberraschungen bestens gesorgt wird.

Berühmte Cillier. Am 24. d. M. erfreute uns Herr Andreas G u b o, Gymnasialdirektor aus Betsau, in den Kasinolokalitäten mit einem höchst interessanten, lehrreichen und fesselnden Vortrage über das Thema „Berühmte Cillier“. Es mag zwar nicht nach jedermanns Geschmack sein, in staubigen Folianten die Vergangenheit eines Ortes zu erforschen; oder aus den moderdustigen Blättern der Lokalchronik nach längst vergangener Tage Pracht und Herrlichkeit zu forschen, allein es muß einem jeden nicht ganz im Realismus der heutigen Tage aufgegangenen Menschen willkommen sein, etwas von der Vergangenheit des Ortes zu hören, in dem er durch längere Zeit gelebt hat, umsomehr noch, wenn es sein Heimatsort ist. Daher war es ein glücklicher Griff, als sich der Vortragende das Thema: „Berühmte Cillier“ wählte. Dies, sowie die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der Bürgererschaft Cillis und Herrn Direktor Gubo bestehen, der ja doch eine Reihe von Jahren am Cillier Gymnasium wirkte, rechtfertigen den ungemein zahlreichen Besuch. Durch mehrere Stunden ließ uns Herr

Direktor Gubo die unerquickliche Gegenwart vergeffen und führte uns in die Vergangenheit Cillis zurück. In lebensvollen Bildern führte er bedeutungsvolle Ereignisse aus der Geschichte Cillis, gewaltige Taten und Helden, Tage vergangener Größe unserm geistigen Auge vor. Die fesselnde Vortragsweise, die auch für einen Nicht-Cillier hochinteressanten Ausführungen, das wohlklingende, sympathische Organ des Vortragenden ließen die Stunden nur zu rasch entschwinden. Seine Ausführungen sind in Kürze folgende. Schon der Name Cilli leitet die Entstehungsgeschichte unseres Ortes in die Zeit lange vor der Römerherrschaft, also in die Keltenzeit zurück. Die Etymologen seien das Wort Cilli resp. Celeja vom keltischen Wort Zell her, was soviel wie Winkel, Zufluchtsort bedeutete. Die günstige Lage brachte es mit sich, daß schon damals sich über diese Gegend der Verkehr nach Italien entwickelte. Die keltische Niederlassung wurde aber bald von den Römern überrumpelt. Das Eisen war der Magnetstein, der die Römer nach Steiermark zog und seit der Unterwerfung Noricums (15 n. Chr.) wanderten die Römer nach diesen Gefilden und wo der Römer siegte, da wohnte er auch. Cilli wurde in der Folge die Hauptstadt Noricums und erhielt den Namen Claudija Celeja nach dem Kaiser Tiberius Claudius. Noricum war eine fruchtbare Provinz, sie wurde von den Cäsaren nach Möglichkeit berücksichtigt und begünstigt. Cilli wurde zu einem municipium mit eigener Verwaltung nach italischem Muster. Aus friedlichen, bürgerlichen Elementen entwickelte sich hier ein wohlgeordnetes Gemeinwesen. Handel, Gewerbe und Künste blühten und gediehen. Wo heute die Grazerstraße, die Stallnerischen Gründe, der ehemalige Maximiliansfriedhof lagen, erstand das forum mit seinen herrlichen Palästen und Tempeln. Dahindurch zog die römische Herrstraße von Aquilea, welche sich dann ober Hochenegg gegen Osten nach Petovio (Pettau) und gegen Westen nach Virunum (Klagenfurt) und nach dem Zöllfelde teilt. Es entstanden Tempel zu Ehren der italischen Götter, des Jupiter, Vulcans, Mars u. aber auch den einheimischen Göttern wurde geopfert, so der Koreia, Celeja sancta und der Flußgöttin Soluta. An der Spitze der Selbstverwaltung Celejas stand der ordo Celensis entsprechend dem römischen Senat; die Mitglieder hießen senatores. Plinius führt Celeja als eine der blühendsten Städte des Römerreiches an. In den auf den Stallnerischen Gründen ausgegrabenen Votivsteinen sind uns die Namen von 19 Prokuratoren (Statthalter) aus der Zeit von Tiberius Claudius bis auf Mark Aurel erhalten. Diese Prokuratoren hatten einen großen Einfluß auf die Verwaltung des Landes, die Romanisierung und Kultivierung, sie waren die obersten Beamten und Befehlshaber der Provinz. Aus eben diesen procuratores ist der erste berühmte Cillier hervorgegangen. Es war dies Marcus Vusenius Rufus. Er war Prokurator in Afturien und in beiden Germanien und Belgien, kaiserlicher Rentmeister, Präsekt (Vizekönig) von Egypten, praefectus praetorio. Er zeichnete sich besonders im Feldzuge Mark Aurels gegen die Germanen und Sarmaten aus. Er wurde mit vier goldenen Speeren aus der Hand des Imperators geehrt und der Senat setzte ihm drei goldene Bildsäulen. Er zog sich nach Cilli zurück, was auch darauf schließen läßt, daß er von hier aus seinen Ausgang genommen hat. Auch Publius Aurelianus ging als Prokurator von Noricum aus Cilli hervor. Der berühmteste Römer aber, der hier das Licht der Welt erblickt hat, war Titus Varius Clemens. Auch er ist durch Militärdienste emporgekommen und erscheint später als Prokurator in Silicien, Portugal und Nätien, war Statthalter in Germanien, wo ein auf ihn erinnernder Denkstein ausgegraben wurde. Schließlich wurde er Geheimschreiber Mark Aurels und des Lucius Verus und hatte als solcher den größten Einfluß auf den Willen und die Entschlüsse dieser Kaiser. Viele in Cilli gefundenen Denksteine weisen auf ihn hin und neuestens wird der im Lapidarium des Lokalmuseums aufgestellte „Norische Krieger“ als ein Abbild des Titus Varius Clemens bezeichnet. Auch aus der Zeit der Entwicklung des Christentums wird uns durch die Geschichte der Name eines berühmten Mannes genannt, allerdings hat die Legende das Bild dieses Mannes stark entstellt. Maximilianus Laureacensis, Bischof von Laureacum (Borch), war ein sehr glaubensstarker und eifriger Verbreiter des Christentums. Er kam in seine Heimat nach Cilli und da zwang ihn der Jüder dem Mars zu opfern und da er sich standhaft weigerte, ließ ihn der Jüder vor dem Marstempel enthaupten. An der Stelle, wo sein Haupt hinrollte, entsprang

dem Boden ein wunderstätiger, heilspendender Quell. Mag nun die Sache mehr oder weniger legendenhaft ausgeschmückt sein, so läßt sich doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Maximilian hier geboren und enthaupet wurde. Eine Inschrift am Kapuzinerkloster sagt, daß hier der heilige Maximilian geboren wurde und unter der Grabkapelle des ehemaligen Maximilian-Friedhofes wurde eine Quelle, eigentlich mehr Zisterne, gezeigt, mit der Ueberschrift fons decolationis Scti. Maximiliani. Im Kirchlein selbst finden wir eine Menge Römersteine, was beweist, daß hier ein öffentlicher Platz war. In Cilli scheint sich auch ein Bisum entwickelt zu haben, denn die Geschichte nennt uns einen Bischof in Cilli, namens Tenex und im sechsten Jahrhundert einen Schismatiker, den Bischof Johannes. Nun kamen die Stürme der Völkerwanderung. Eine schwere Zeit brach für Europa heran und namentlich unsere Gegenden waren der Tummelplatz der von Osten hereindrehenden Völkerschaften. Germanische, slavische, sarmatische Völkerschaften, Hunnen und Avaren überfluteten die blühenden Kulturländer, alles vernichtend, sengend und brennend. Ein Volk drängte das andere und aus dem Völkerchaos tauchte das Volk der Germanen immer gewaltiger empor, deren gewaltigen Streichen das morsche Römerreich erlag. Ein neues Leben erblühte auf den alten Kulturstätten, eine neue Interessensphäre entwickelte sich im Norden für unseren Ort. Das, was früher der Süden für unsere Gegenden bedeutete, bedeutet jetzt der Norden. Die Erzbischöfe von Salzburg, Würzburg, Bamberg, die hier reich begütert waren, erbauten mächtige Burgen zum Schutze gegen Einfälle von Osten. Aus den Freiherrn von Sonneck, einem Vasallengeschlechte der Herzoge von Kärnten, entstand unter Ludwig dem Baier das mächtige Geschlecht der Grafen von Cilli. Mit ihm bricht für Cilli eine neue glänzende Zeit an. Die Grafen von Cilli wußten die Verhältnisse schlaue auszunutzen und ließen sich nichts entgehen, was zum Glanze und Ansehen ihres Hauses beizutragen geeignet war, wohl waren sie aber auch ungemein begünstigt. Hermann der Zweite war der eigentliche Begründer der Machtstellung „der von Cilli“. Er war der Sohn Hermann des Ersten und der Katharina von Bosnien. Im Jahre 1377 machte er den Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen mit. Da wurde sehr viel Cillier Wein mitgenommen, namentlich soll ein „gewesener Prosecker Wein“ (jetzt sogenannter Walland'scher Weingarten) den vornehmen Herren und Rittern außerordentlich gemundet haben; so erzählt der Chronist. Im Jahre 1396 machte er den Zug des Ungarnkönigs Sigismund gegen Sultan Bajazid den Zweiten mit. Sigismund wäre da bald in Gefangenschaft geraten, wenn ihn nicht Hermann an die Donau gerettet hätte. Sie kamen durchs Schwarze Meer nach Venedig. Solche treue Dienste lohnte ihm Sigismund durch die Schenkung der Stadt und des Gebietes von Segor mit dem Titel Graf von Segor (Sagorien). Schon damals waren die Ungarn einem deutschen Könige abhold, sie nahmen Sigismund gefangen und sperrten ihn in Preßburg ein. Da war es wieder Hermann, der für ihn eintrat, sein Sohn Friedrich II. führte in Preßburg die Sache Hermanns so energisch, daß man Sigismund freiließ. (Schluß folgt.)

Volkerversammlung des Cillier Veteranenvereines. Am Mittwoch hielt der Cillier Veteranenverein in seinem Vereinsklokal (Hotel „Post“) eine Volkerversammlung ab, bei welcher eine sowohl für die ausübenden wie unterstützenden Mitglieder ungemein wichtige Angelegenheit zur Sprache kam. Es handelte sich nämlich um die Gründung einer Sterbekasse. In Böhmen und Niederösterreich bestehen bereits solche Kassen. Der Zweck dieser Kassen ist die bare Auszahlung eines nach Maßgabe der Satzungen versicherten Geldbetrages unter dem Namen „Begräbnisgeld“ an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder nach erhaltener Todesanzeige. Der Militär-Veteranenbund für Steiermark will nun, die Vorteile dieser Sterbekasse einsehend, dieselben auch für Steiermark einführen, hat zu diesem Zwecke an die einzelnen Vereine den Entwurf der Satzungen behufs deren Genehmigung eingesendet und Mittwoch hat der Cillier Verein diese Satzung einer eingehenden Beratung und Prüfung unterzogen. Was nun die Versicherungstechnik und die für die Versicherten zu erwartenden Vorteile betrifft, so ist Folgendes hervorzuheben: Zum Beitritte als Mitglieder der Sterbekasse sind sämtliche aktive, dem Bunde angehörende Mitglieder samt ihren Frauen berechtigt. Auch unterstützende Mitglieder der einzelnen Bundesvereine können Mitglieder der Sterbekasse

werden, jedoch müssen sie dem Landesbunde beitreten, wofür sie nur eine jährliche Gebühr von 20 Heller zu entrichten haben; ihr Anrecht an die Sterbekasse erlischt aber bei dem Austritte als beitragendes Mitglied. Die beitretenden Mitglieder dürfen das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen körperlich gesund sein. Die bei Inslebentreten der Sterbekasse bereits 60 Jahre oder über 60 Jahre alten Mitglieder der Vereine haben eine doppelte Eintrittsgebühr und doppelte Jahresbeiträge zu entrichten. Die Anmeldung zum Beitritt erfolgt schriftlich beim Ortsklassier. Ueber die Aufnahme beschließt die Verwaltung. Diese ist nicht verpflichtet, für die Verweigerung der Aufnahme Gründe anzugeben. Jeder Aufgenommene erhält durch Vermittlung des Ortsklassiers Aufnahmechein und Satzungen. Das Begräbnisgeld beträgt 400 Kronen. Was nun die Leistungen an die Kasse betrifft, so richten sich diese nach dem Lebensalter, u. zw. nach demjenigen Lebensalter, in welchem sich das Mitglied bei Abgabe seines Anmeldebuches beim Ortsklassiere befunden hat, so daß mit fortschreitendem Alter nicht auch die höheren Beiträge einzubezahlen sind, sondern nur solche jener Altersklasse, in welcher sich das Mitglied bei seinem Eintritte befand. Die erste Altersklasse ist die vom 25. bis zum 30. Lebensjahre. Die in diesem Alter Stehenden zahlen eine Aufnahmegebühr von 1 Krone und einen Jahresbeitrag von 40 Hellern. Von je fünf zu fünf Jahren steigern sich nun diese Beiträge bis zum 60. Lebensjahre, und zwar die Aufnahmegebühr bis zum Höchstbetrage von 6 Kronen und die Jahresbeiträge bis zum Betrage von 3 Kronen. Dabei wird aber immer der Jahresbeitrag gezahlt, den das Mitglied nach seinem Alter zur Zeit des Beitrittes zu zahlen verpflichtet war. War jemand z. B. zur Zeit seines Beitrittes 32 Jahre alt, so hat er für alle fernere Zeit nur den Jahresbeitrag von 60 Hellern zu entrichten. Diesen gewiß geringen Leistungen an die Kasse steht nun ein Begräbnisgeld von 400 Kronen im Höchstbetrage gegenüber. Von demselben erhalten die Bezugsberechtigten der verstorbenen Mitglieder im ersten Jahre ein Fünftel, im zweiten zwei Fünftel, im dritten drei Fünftel, im vierten vier Fünftel, im fünften und darüber das volle Begräbnisgeld ausbezahlt. Als Bezugsberechtigte gelten bei Verheirateten die in ehelicher Gemeinschaft lebende Gattin, bezw. der Gatte bei Witwer oder Witwen die legitimen Kinder, bei kinderlosen Witwer oder Witwen und bei Jungesellen jene Personen, die in der Beitrittsklärung oder immer sonstigen schriftlichen Erklärung als bezugsberechtigt bezeichnet werden. Bei eintretender Verehelichung erlischt jede vorher zugunsten anderer Personen als der Ehefrau abgegebene Erklärung und wird letztere allein bezugsberechtigt. Sind keine bezugsberechtigten Personen vorhanden, so fällt das Begräbnisgeld der Kasse des Reservefonds anheim. Der Obmann des Vereines, Herr Peter Derganz, der die Versammlung leitete, unterzog die Satzungen einer eingehenden Besprechung und beleuchtete die Vorteile, welche den Veteranen durch die Gründung einer Sterbekasse erwachsen würden, worauf die Versammlung den Beitritt des Vereines einstimmig zum Beschlusse erhob. Die Satzungen werden demnächst der Statthalterei vorgelegt und es ist zweifellos, daß sie genehmigt werden, da sie genau denjenigen der bereits bestehenden Sterbekassen in Böhmen und Niederösterreich nachgebildet sind, so daß das Unternehmen bis längstens Juni in Wirksamkeit treten dürfte. Herr Derganz macht noch aufmerksam, daß die Vorteile dieser Sterbekasse nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern auch den weiteren Kreisen zugute kommen sollen, da ja auch solche Personen, die nicht dem Militärverbande angehört haben, unter den oberwähnten Voraussetzungen als Mitglieder beitreten können. Namentlich wäre der Anschluß denjenigen zu empfehlen, denen keine sogenannten Sterbequartale oder Versicherungssummen auf den Todesfall u. dgl. zukommen. Ein Todesfall in der Familie bringt ja neben dem Herben des Verlustes immer auch noch größere Auslagen mit sich und da ist eine Zubuße von 400 Kronen gewiß nicht zu verschmähen, umso mehr als die Gegenleistung an die Kasse eine so geringe ist, daß sie jedermann leicht erschwingen kann. Nachdem noch einige Reichsbundesangelegenheiten verhandelt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Zu erwähnen wäre noch, daß der Cillier Militärveteranenverein die Absicht hat, in Cilli ein Veteranenheim für invalide und arbeitsunfähige Veteranen zu bauen und dem Bauvereine mit mehreren Aktien beitreten wird, worüber der

Verein in der demnächst abzuhaltenden Sitzung schlüssig werden wird.

Drei Kinder in einem Schweinstall untergebracht. Ein erschütterndes Bild bietet das traurige Los dreier armer Kindlein, die von Vater und Mutter verlassen, einzig auf das Erbarmen mitleidiger Menschen angewiesen, unter Drangsal und unsäglichen Entbehrungen ihr Dasein fristen müssen. Es sind dies die Kinder des Schriftenmalers und Anstreichers Passero. Zwar die Mutter der unglücklichen Kleinen trifft keine Schuld. Das Schicksal hat sie selbst hart angefaßt und ihr, um das Unglück voll zu machen, ein Leiden geschickt, das sie lähmte. Die Bedauernswerte mußte von dem Cillier Krankenhause dem Hochenegger Siechenhause überwiesen werden. Dafür fällt die Schuld des Vaters umso größer aus. Der Trunk, den er allzuviel liebte, beraubte ihn immer mehr des Verdienstes und in seiner Trunkenheit ließ er sich zu unmenschlichen Mißhandlungen seiner Kinder hinreißen. Sein 14jähriger Sohn klagte uns unter Tränen, wie der Vater auf seinem Rücken einen Besenstiel zerbrochen habe und die siebenjährige Aloisia jagte er aus dem Hause, „sie möge sich selbst ihr Brot verdienen!“ Dieser Mann, der als Vater nicht hart genug verurteilt werden kann, war nicht einmal dazu zu bewegen, seinem Knaben Gottfried einen Taufschein oder Heimatschein oder sonst eine Legitimation zu besorgen, die es ihm ermöglicht hätte, irgendwo als Lehrling unterzukommen. An diesem Umstande scheiterte das von Mitleid mit dem armen Jungen eingeleitete Bestreben mehrerer Gewerksleute in Cilli, den Knaben in die Lehre zu nehmen. Aber noch eine andere Stelle trifft eine schwere Verantwortung. Es ist dies die slowenische Vertretung der Gemeinde Umgebung Cilli. Man hat diesen Herren das zum Himmel schreiende Elend der Kinder geschildert, und sie zum Einschreiten aufgefordert, da die armen Wesen auf ihrem Gebiete ihr menschenunwürdiges Lager aufgeschlagen hatten, man sie im Namen des Mitleids noch ein zweitesmal beschworen, sich der Kinder in irgend einer Weise anzunehmen, allein man begegnete tauben Ohren. Die Familie Passero hatte sechs Kinder, eines davon ist kürzlich gestorben, zwei Kinder in jungen Jahren hat der Vater bei sich, drei hingegen, die fünfzehnjährige Miji, den vierzehnjährigen Gottfried und die siebenjährige Aloisia hat er aus dem Hause gestossen, damit sie sich ihr Brot selbst verdienen. Auf der Gasse lauerte das nackte, bittere Elend auf sie. Winter wars, da man sie hinausstieß, wie waren sie da froh, ihre abgekehrten Glieder vor der strengen Winterkälte in das Heu einer Harpse verstecken zu können. Bettelnd trieben sie sich herum und um den nagenden Hunger zu stillen, mögen sie wohl auch hie und da das Mein von dem Dein nicht unterschieden haben, allein Beobachter schildern sie in ihrem Verhalten als folgsam, bescheiden und von guten Gemütsanlagen. Hiesfür spricht auch der Umstand, daß, wenn der Knabe sich hie und da durch Holzhacken einen kleinen Verdienst schafft, er ihn gewissenhaft mit seinen Geschwistern teilt und für sie Brot einkauft, das für sie ihre einzige Nahrung bilden würde, wenn sich nicht mitleidige Herzen ihrer des öfteren erbarmen würden. Ihre jetzige Schlafstätte ist ein Schweinstall und man hat von ihrem Lager eine Aufnahme gemacht, um so der Welt in illustrierten Blättern vorzuführen, wie Kinder in der slowenischen Gemeinde Umgebung Cilli hausen. Gern würde man die drei Hascherln anderswo untergebracht haben, allein sie starren in ihrer Verwahrlosung von Ungeziefer. Es ist ein Jammer um die Kinder, die hübsch von Gesicht sind, heute aber hohlwangig und entkräftet dastehen. Das 15jährige Mädchen ist durch Not und Entbehrung derart in der Entwicklung zurückgeblieben, daß man es für acht Jahre halten würde. Hoffentlich gelingt es diesen Zeilen, die Behörden zu veranlassen, sich der Kinder anzunehmen. Durch private Miltätigkeit wurden die Kinder mit den notdürftigsten Kleidern versehen, sowie für einige Zeit für nahrhafte Kost gesorgt, es mangelt jetzt vorzüglich noch Wäsche und diesbezüglich erklärt sich die Verwaltung unseres Blattes gerne bereit, Spenden jeglicher Art für die bedauernswerten Kinder entgegenzunehmen. Unter anderen hat sich auch der Evangelische Frauenverein zu Spenden bereit erklärt.

Theaternachricht. Heute Samstag geht das Fulda'sche Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ über unsere Bühne. Frä. Else Müller, deren künstlerische Leistungen noch stets hohe Befriedigung weckten, hat sich das Stück zu ihrem Ehrenabend ausersehen. — Dienstag, den 31. d. M.,

schließt die eigentliche Saison mit dem neuen Lustspiele „Die beiden Schulen“. — Herr Direktor Wolf hat jedoch seinem Chorpersonale noch eine Benefizvorstellung zugesagt, die am Palmsonntag vor sich gehen wird, an der die gesamten Gesangskräfte der Gesellschaft mitwirken werden, und bei der zwei Einakter „Das Versprechen hinterm Herd“ und „Die Hasenpote“ zur Aufführung gelangen sollen. Der Beginn dieser Vorstellung ist auf sieben Uhr festgesetzt, das Ende wird nach 9 Uhr erfolgen, zu einer Zeit, die es den auswärtigen Theaterbesuchern ermöglicht, noch den Zug um 1/2 10 Uhr benützen zu können.

Fremdenverkehrs-Komitee in Cilli. Nachdem die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, so ergeht hiemit an alle jene Parteien, welche bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, solche bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufstiegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, welche überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht das Fremdenverkehrskomitee jene Parteien, welche eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, dieselbe sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Komitee in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Josef Artl, Café Mercur und Josef Krell, Stadtmant.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtmant (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunden sind jeden Montag und Freitag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Im Jahre 1901 wurden 4676, im Jahre 1902 7757 Bücher entliehen.

Die Gutendorfer Ordenspriester ziehen weg. Den Ordenspriestern, die sich im nahen Gutendorf niederließen, hat die heimische Geistlichkeit teils aus Rachsucht, weil dieselben deutschen Schulunterricht einzuführen gedachten, teils aus Brodneid soviel Prügel zwischen die Füße geworfen, daß diese es vorgezogen haben, die Niederlassung aufzuheben.

Ein abschreckendes Beispiel. Die hiesigen skrupellosen Pervalen dürften diesmal in ihrer Suche nach Revolvergeschüssen minder Glück haben. Der Lehrer Gostinčar — bekanntlich derjenige, der sich hinreißen ließ, aus dem Hinterhalte hervor auf einen friedlich des Weges kommenden Cillier Bürger zu schießen — ist aus einem Saulus ein Paulus geworden und wittert in dem Neste, in das man ihn gesteckt hat, fürchtbar gegen die Cillier Pervalen, die ihn zuerst in sein Unglück hineintritten und von ihm jetzt — die gesagten Vertreterkosten eintreiben wollen. Solche Erfahrungen mögen allerdings vorsichtig machen.

Das Gerücht über Attilas Grab. In den letzten Tagen wanderten von Marburg viele Personen nach St. Johann, um die Stelle aufzusuchen, wo angeblich das Grab Attilas gefunden wurde. Dadurch wurde bekannt, wie dieses Gerücht entstand. Ein Bauer hatte unweit seines Anwesens einen Rübenhügel zur Ueberwinterung der Rüben errichtet und denselben mit Erde zugeeckt. Als nun ein anderer Bauer den Rübenbesitzer beim Ausgraben der Frucht, unter welcher sich auch Ziegelstücke befanden, fragte, was er hier mache, gab ihm der Besitzer zur Antwort, „daß er nach dem Sarge des Attila grabe.“ Da nun in der dortigen Bevölkerung die Sage verbreitet ist, daß in einem Arme der Drau der Sarg des Hunnenkönigs versenkt sei, so fand die Mitteilung dieses Bauers bei Wirthehaushausgesprächen bald eifrige Verbreiter.

Allbekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

6957

Alleindepôt für Steiermark: Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse 8.

Lieferant der k. k. erzh. u. fürstl. Oetzverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kg aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbtones dem Delanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Aus Stadt und Land.

Rossuth-Noten. Einem diesigen Bürger ging über eine Anfrage von dem des Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei folgendes interessante Schriftstück zu: Geht er Herr! Das ungarische Papiergeld vom Jahre 1848/49 bildete die Schuld des ungarischen Staates und mußte auch von demselben eingelöst werden. Heute hat aber dieses Geld keinen Wert, und es kann ihm als Andenken nur ein subjektiver Wert zukommen. Ich habe von diesem Gelde sehr viel, kann es aber aus diesem Grunde gleichfalls nicht auflösen. Hochachtend Rossuth. — Das Schreiben ist in magyarischer Sprache verfaßt und ist eigenhändig gefertigt.

Fachausstellungen in Graz. Am steiermärkischen Gewerbe- und Industrie-Expositionen werden in der Zeit vom 29. März bis einschließlich 13. April (Ostermontag) Fachausstellungen für Holzverarbeitende Gewerbe, Schuhmacher und Kleidermacher veranstaltet. Diese Ausstellungen enthalten vornehmlich Maschinen, Werkzeuge, Muster, Neuheiten etc. Gleichzeitig werden auch die Arbeiten der bis dahin abgehaltenen Kurse für Bautischler, Schuhmacher und Damenschneider ausgestellt sein. Die Ausstellungen werden jedermann frei zugänglich sein; an Markttagen von 2—7 Uhr nachmittags, an Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr vormittags. Mit der Eröffnung der Fachausstellung ist auch die offizielle Eröffnung des Institutes verbunden, welche Sonntag, den 29. März durch Seine Excellenz den Herrn Handelsminister Freiherrn von Call, im Verbindungsfalle durch Seine Excellenz den Herrn Statthalter Grafen Clary und Aldringen, im Beisein der Vertreter des k. k. Handelsministeriums, des Landesauswahlschusses, der Handelskammer, der Stadtgemeinde und des Gewerbevereins, stattfinden wird.

Zegethoff-Stiftung für Invalide. Das Stadtmagistrat veröffentlicht diesbezüglich folgende Kundmachung: Am 30. Mai 1903 gelangen die Interessen der Zegethoff-Stiftung an sechs Invalide zur Verteilung. Zum Stiftungsgenusse sind berufen: Invaliden oder ehemalige Soldaten des Mannschafstandes von tadelloser Konduite, welche bei einem der im Bereiche der Ergänzungs-Bezirkskommanden Nr. 27 und 47 sich ergänzenden Infanterie-Regimenter oder Jäger-Bataillone gedient haben und infolge einer vor dem Feinde erhaltenen Verwundung verstümmelt oder infolge schwerer Verwundung oder durch die Kriegstrapazen erwerbsunfähig geworden sind, wobei in erster Linie jene zu berücksichtigen sind, welche die Okkupation in Bosnien 1878 unter dem Kommando des verstorbenen Feldmarschall-Lieutnant Karl von Zegethoff mitgemacht haben. In Ermanglung von anspruchsberechtigten Invaliden und ehemaligen Soldaten aus dem Bereiche der Ergänzungs-Bezirkskommanden 27 und 47 sollen gleich qualifizierte Invaliden und ehemaligen Soldaten aus dem Bereiche der Ergänzungs-Bezirkskommanden 7 und 17 und in weiterer Folge die in der Evidenz des militärischen Invalidenhanfes in Wien stehenden Invaliden Anspruch auf die Beteiligung aus dieser Stiftung haben Abschieder, die bei der Superarbitrierung nicht als „bürgerlich erwerbsunfähige“ klassifiziert wurden, haben die Gesuche nicht einzusenden. Die bezüglichen Gesuche sind bis längstens Ende März beim k. u. k. Ergänzungs-Bezirkskommando Nr. 87 in Silli einzubringen.

Gegen den Anflug des Herumspuckens. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Silli hat mit Verordnung vom 14. Jänner 1903, Z. 52.694, in Folge des Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 16. Juli 1902, Z. 15.500, das Verbot erlassen, daß aus sanitätspolizeilichen Rücksichten das Spucken in den Amtsräumen, auf Straßen und Gängen und anderen den Parteien zugänglichen Räumen der Ämter, Behörden und Anstalten, sowie in den Kirchen und Schulen als eine Uebertretung mit einer Geldstrafe von 2 bis 200 Kronen oder mit Arrest von 6 Stunden bis

14 Tagen geahndet wird. Nun wäre es wohl wünschenswert, wenn dieses Verbot auch befolgt und weiters noch, auf die Gast- und Kaffeehäuser, Schänken, Wartehallen und Räumlichkeiten in den Bahnhöfen u. s. w. ausgedehnt werden möchte, um dem Anflug des Herumspuckens zu steuern; jedoch müßten aber auch andere Spucknapfe, nämlich solche aus Ton, Majolika oder Emailblech eingeführt werden, welche immer mit Wasser angefüllt und oberhalb mit einem trichterförmigen Verschluss, durch welchem das Sputum abzufließen hat, versehen sein müssen. Solche Spucknapfe hat man schon seit Jahren in verschiedenen Kuranstalten, Spitälern und sonstigen Anstalten im Gebrauche. Selbstverständlich müssen dieselben auch täglich gereinigt und mit frischem Wasser wieder angefüllt werden; denn nur dann werden sie auch ihrem Zwecke entsprechen, wenn es auch etwas Arbeit beanspruchen wird. Allenfalls möge man aber auch in den Privathäusern mit den alten Spucknapfen aufräumen und nur solche wie oben angedeutet wurde, einführen und sich des Herumspuckens im Hause enthalten; denn es ist ja zweifellos richtig, daß durch das Sputum verschiedene ansteckende Krankheiten namentlich die Lungentuberkulose übertragen werden können. Verlei neuartige Spucknapfe werden wohl von Töpfern, Majolika- und Emailgeschirrfabrikanten bald auf den Markt gebracht werden können, welche dann auch bestimmt Absatz finden werden. Also fort mit den alten, sanitätswidrigen Spucknapfen!

Änderung im Postauftragsverkehr. Am 1. April d. J. tritt eine Verordnung des Handelsministeriums in Kraft welche besagt, begünstigt werden dürfte. Der Absender eines Postauftrags kann verlangen, daß er besonders verständigt werde, wenn der Zahlungspflichtige bei der Vorweisung des Forderungsdokuments die Einlösung verweigert, er oder an eine Frist knüpft, oder wenn er sich der Zustellung überhaupt zu entziehen sucht. Ein solches Begehren muß durch den Vermerk „Wenn nicht sofort bezogen, benachrichtigen“ oder einen gleichbedeutenden Vermerk auf dem Postauftrage gestellt werden. Das Verlangen kann sich auch bloß auf einzelne zu einem Auftrage gehörige Dokumente erstrecken, welche im Vermerke mit der Nummer zu bezeichnen sind, unter der sie im Postauftrage angeführt sind. Die Verständigung des Auftraggebers erfolgt auf Grund einer Unbestellbarkeitsmeldung des Bestimmungspostamtes durch das Aufgabepostamt mittels eines Benachrichtigungsscheines. Für die Ausfertigung und Beförderung der Meldung und des Schreibens wird eine Gebühr von 25 Heller vom Auftraggeber eingehoben; ohne Bezahlung dieser Gebühr wird das Benachrichtigungsschreiben dem Auftraggeber nicht ausgefolgt. Dem Benachrichtigungsverfahren unterzogene Dokumente, welche bei Ablauf der Lagerfrist nicht eingelöst sind, werden vor der Rücksendung nochmals zur Einlösung vorgewiesen.

Für Radfahrer. Der Vorstand des Gauces 36 des Deutschen Radfahrerbundes erucht uns infolge mehrfacher an ihn gelangter Anfragen mitzuteilen, daß die Haftpflichtversicherung des Deutschen Radfahrerbundes bereits in Kraft getreten ist. Es sind demnach sämtliche Bundesmitglieder gegen die den Radfahrer vor dem Gesetze treffende Haftpflicht bis zur Höhe von 117.000 K (100.000) Mark versichert. Die Versicherung ist unentgeltlich und tritt ohne jedes weitere Zutun des Mitgliedes von selbst mit Erwerbung der Mitgliedschaft ein. Außer dieser Versicherung, deren Wichtigkeit einige Unfälle der letzten Zeit neuerlich dargetan haben, genießen die Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes fast ein halbes hundert weiterer, größenteils persönlicher Vorteile, wie beispielsweise in grundsätzlichen Fällen Rechtsschutz auf Bundeskosten, kostenlose zollfreie Grenzüberschreitung mit dem Rade nach sämtlichen Staaten Europas, die solche überhaupt gestatten; die Mitglieder erhalten ferner ein Handbuch, alle acht bzw. 14 Tage die Deutsche Radfahrer-Zeitung, das Bundesabzeichen, Auskünfte über Rad-

reisen u. s. w., alles dies ohne Sonderzahlung. Ein Verzeichnis aller Vorteile samt den Aufnahmebedingungen wird auf Wunsch (Postkarte) deutschen Radfahrern und Radfahrerinnen in Steiermark und Kärnten unentgeltlich vom „Vorstande des Gau 36 D. R.-B.“ (Graz, Sparbergsbachgasse 54) zugesendet. Da das Geschäftsjahr des Bundes mit dem Kalenderjahr zusammenfällt und auch zwischen Anmeldung und Aufnahme einige Zeit verstreicht, empfiehlt es sich, den geplanten Beitritt nicht hinauszuschieben. Ehemalige Mitglieder sind im Falle ihres Wiederbeitritts von der Eintrittsgebühr befreit.

Postbotenfahrt Gonobitz-Weitenstein. Ab 1. April wird zwischen Gonobitz und Weitenstein eine täglich einmal verkehrende Postbotenfahrt eingerichtet: Die Postablage Stranitzgen wird in den Kurs der Botenfahrt Gonobitz-Weitenstein einbezogen.

Aus dem Grazer Amtsblatt. Versteigerung der Liegenschaft E.-Z. 230 der K.-G. Unterpulsgau samt Zubehör am 10. April l. J. K. l. Bezirksgericht Windisch-Feistritz.

Weinmarkt in Graz. Die Verkaufs-Anmeldungen zum am 2. April l. J. beginnenden Weinmarkt sind nunmehr abgeschlossen und geben ein äußerst erfreuliches Bild über die fortschreitend gedeihliche Entwicklung dieser Unternehmung. Alle Weinbaugebiete des Landes sind vertreten und die zum Verlaufe bereifende Menae an Wein ist eine bedeutende. Aber auch die Qualität ist trotz des verfloffenen schlechten Herbstes eine überraschend gute und wird den Weinkenner gewiß befriedigen. Den Gastwirten, Weinbändlern und überhaupt allen Weinkonsumenten ist somit auch am heurigen Weinmarkt reichlich die günstige Gelegenheit geboten, vollkommen fehlerfreie, unverschnittene Steierweine unmittelbar vom Erzeuger zu erwerben. Zahlreiche Kaufabschlüsse dürften sich diesmal umso gewisser abwickeln, weil die Preise durchwegs niedriger als in den Vorjahren gehalten sind und in diesem Jahre nur der eine Weinmarkt abgehalten wird.

Überall zu haben.

Sarg's **Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

7917-1



Dort kommt der Sohn des Pächters mit dem Antippel.

Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf verlange man
ausdrücklich „Schicht-Seife“ u.
achte darauf, dass jedes Stück
Seife den Namen „Schicht“ u.
die Schutzmarke Hirsch oder
Schwan trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von
Woll- u. Seidenstoffen,
sie gibt auch die schönste
weisse Wäsche.

Stingelendel

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlisch-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 2 Kronen. Täglichlicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Mattoni's Gießhübler. Mit dem Eintreten der Frühjahrsperiode wurde der Versandt dieses bevorzugtesten unserer Sauerbrunnen im vollen Umfange wieder aufgenommen. Das Bedürfnis nach mineralischen Säuerlingen ist infolge ihrer zuträglichen Wirkung auf den menschlichen Organismus ein stetig wachsendes, und besonders als Vorbereitung für nachfolgende Bäduren in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz u. s. w. kann der natürliche alkalische Gießhübler Sauerbrunnen nach ärztlicher Verordnung zum täglichen Genuß empfohlen werden.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargelegt ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommé genießt, verspricht nur echte vom k. k. Münzamt punzierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“, kais. kön. priv. 1871. 1 Plüze K 2. —, Postkolli = 15 Stück K 24. —. Wilhelm's kais. kön. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant, Neunkirchen, Niederösterreich, erzeugt. Als Einreibung an-

gewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und befähigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen. Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern, Skiläufern, Freunden von Fußball und Lawn-Tennis und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt. Durch alle Apotheken zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

WARNUNG!

Wie alles Gute seine Nachahmer findet, so trachtet in neuerer Zeit auch eine unsolide Konkurrenz sich das Renommé der altbewährten Rohitscher Mineralwässer (Eigentum des Landes Steiermark) für ihre Quellenprodukte zunutze zu machen. Es sei deshalb hier festgestellt, daß nur die „Tempelquelle“ und die „Styriaquelle“ als echte Rohitscher Säuerlinge zu betrachten sind. Man achte stets auf unsere Etiquette, welche neben der Quellenbezeichnung das steirische Landeswappen (Panther) in Mittelfeld trägt, und auf unseren Korkbrand: St. Landtsch. Rohitscher.

MATTONI'S

GIËSSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

* Verlangen *

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren-sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko

Gummiwaren-Etablissement H. Schwarzmantel

Wien I., Rotenturmstrasse 16.

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhülsen

Überall erhältlich. 8084
General-Depot: WIEN, I., Predigerergasse Nr. 5.

Wilhelm's flüssige Einreibung

„BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plüze K 2, Postkolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant

Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und befähigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Rentenkonversion!

Wir besorgen ab heute vollkommen spesenfrei die Abstempelung der zur Konversion gelangenden

4²/₁₀ Renten

mit Koupons Mai-November
" " Jänner-Juli
Auf Namen und über fl. 20.000 aus-
gestellt mit Kupon Februar-August

Wechselstube

8129

der Steiermärkischen Eskompte-Bank

Herrengasse 13 **GRAZ** Herrengasse 13

(vom k. k. Finanzministerium bestellte offizielle Abstempelungsstelle).

Stellen-Ausschreibung.

Bei der Gemeinde **Oplotnitz** kommt mit 1. Mai 1903 die Stelle eines

Gemeinde-Sekretärs

zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein monatliches Gehalt von K 54.— ferner freie Wohnung (3 Zimmer, Küche, Speise etc.) Garten- und Feldbenützung, sowie ein jährliches Pauschale von K 70.— für Beheizung verbunden. Die Stelle kommt auf 1 Jahr zur provisorischen Besetzung und erfolgt nach dieser Zeit die definitive Anstellung.

Bewerber um diese Stelle, welche der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche bis 20. April d. J. bei der Gemeinde Oplotnitz einreichen.

Ausgediente Unteroffiziere oder Gendarmen, sowie solche Bewerber, die schon in ähnlicher Stellung waren, werden bevorzugt.

Für das Gemeindeamt Oplotnitz

Blas. Kokol, Gemeindevorsteher.

8121

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“**

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Gesucht wird:
ein 8127
besseres Mädchen
zu zwei grösseren Kindern für den Nachmittag. — Anzufragen von 8—10 Uhr Vormittag, Ringstrasse Nr. 10, II. Stock.

Heger 8124
wird aufgenommen.
Solche welche Kenntais vom Forstwesen und etwas in der Obstgärtnerei haben werden bevorzugt. Deutsche und slovenische Sprache erforderlich.
Offerte sind zu richten unter „Heger“ an die Administration dieses Blattes.

Aecker und Wiesen
sehr gute, **billig zu verpachten.**
10—15 Minuten von der Stadt in Savodna nächst der chemischen Fabrik und Essigfabrik, auch neben Villa Marienhof gelegen. Nähere Auskunft bei **Hans Riegerberger**, Färbermeister, Cilli, Herrengasse. 8122

Prima
Buchenholz 8125
10 Klafter, — sind im Ganzen, oder auch in kleinen Partien **zu verkaufen.**
Polule Nr. 9.

ZIMMER
im II Stock mit separiertem Eingange ist sofort zu vermieten. **Brunnengasse 6,** II. Stock, links. 8118

Kaffee direkt
an Private zu Engrospreisen.
Grosse modernst neu eingerichtete Heissluftöstanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt.
Verlangen Sie Preisliste!
Täglicher Versandt nach allen Richtungen Oesterreichs.
Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb 8131
Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

Lehrjunge
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in mein Gemischtwarengeschäft
Hans Zottel, Gonobitz
aufgenommen. 8132

Heu
süßes, für 1 Hornvieh zum Preise von K 5-80 8031
schönes, saures für Pferde zum Preise von K 5-40 per 100 kg
Fahrenweise z zu haben so lange der Vorrat reicht ab Magazin Savodna bei
Karl Tleppi in Cilli.

Schmückung mit fremden Federn!
Gefertigter gibt hiemit bekannt, dass meine 6 schweren Mastochsen **nicht Herr Rebeuschek, sondern Herr Grenka** gekauft hatte. Ueberhaupt habe ich Herrn Rebeuschek schon vor Jahren den Zutritt zu meinen Stallungen verboten. Nun wäre es mir durchaus nicht eingefallen diesen Fall in die Öffentlichkeit zu bringen, wenn dieser der erste gewesen wäre. Nachdem sich aber Herr Rebeuschek schon von jeher stets mit fremden Federn zu schmücken pflegt, so bin ich verpflichtet, seinen Geschäftskollegen gegenüber, dies um so mehr bekannt zu geben. 8133
Hohenegg, 28. März 1903.
Friedrich Berdais
Gutsbesitzer auf Schloss Weixelstätten.

Die zum **Hotel „Zum goldenen Hirschen“** in **Gonobitz** gehörigen
Stallungen
mit einem Belagsraume von 20 Pferden, sind **sofort zu verpachten.** Anfragen wollen an die Eigentümerin
Frau Kath. Werbnigg, Gonobitz gerichtet werden. 8123

Ein Fahrrad 8110
im guten Zustande wird **zu kaufen gesucht!!**
Die Anträge unter „**Adelo**“ postlagernd **CILLI.** 8134

Eine Wohnung 8110
bestehend aus zwei Zimmern und lichter Küche samt Zugehör, wird von einem kinderlosen Ehepaare im Stadtgebiete Cilli für den 1. Mal l. J. zu mieten gesucht. — Allfällige Anträge wollen der Administration d. Blattes bekannt gegeben werden.

Gelegenheitskauf für Amateure!
Photographischer Apparat
15x18
samt Stativ und sonstige Utensilien ist preiswürdig **zu verkaufen.** — Anzufr. in der Verw. d. Bl. 8104

Vorzügliche lange Kegelbahläden
aus Pappelholz preiswert zu haben bei
Josef Jarmer
Dampfsägewerk u. Holzhandlung
CILLI. 8112

Verlässige, reelle Lieferanten von 8107
garantiert reinem Rindschmalz
werden von einer solventen Grosshandlung gesucht. Angebote unter „**N. 2309**“ an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.**

!!Billig zu verkaufen!!
Drei Oelständer
eine Dezimalwage 8108
bei **Traun & Stiger, Cilli.**

Schöne Wohnung 8105
gross, sehr licht und geräumig, samt allem Zugehör, separiert, mit herrlicher Aussicht und Gartenbenützung ist sofort zu vergeben. Anzufragen: **Kapannhof, I. Stock,** woselbst die Wohnung besichtigt werden kann.

Wohnungen
zu vermieten u. sofort zu beziehen
Giselastrasse, Villa Lanhof
Nr. 26, 3 grosse Zimmer, Küche und Zugehör; Nr. 22, 2 Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör. 8040

C. Watzek's Wwe.
Tapezierer-Geschäft
Hauptplatz 17 CILLI Hauptplatz 17 übernimmt alle Tapezierer-Arbeiten in und ausser dem Hause und empfiehlt **Crin d'Afrique- und Rosshaar-Matrasen,** sowie **Polstermöbel** stets lagernd zu den **billigsten Preisen.** 8065

Wohnungen!!
In den Sparkasse-Häusern, Ringstrasse und Herrengasse, sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

Vorzügliche Speisekartoffeln
per Schaff K 1-40 ins Haus gestellt offeriert
Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für **Kunstblumen u. Stickereien**
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Anträge schnellstens. 7094

7400
Verlangen Sie
gratis und franko meinen illustrierten Preis-catalog mit über 500 Abbildungen von
Uhren, Silber-, Gold- u. Musikwaren
Hanns Konrad
Uhrenfabrik und Exporthaus
Brüx Nr. 3+0 (Böhmen).



E. Jemm's diätetisches Mittel gegen
altbewährte **Brustzeltchen** **Husten u. Heiserkeit**
Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.
Preis pro Packet 50 Heller. 7733
Zu haben in Cilli:
Drogerie Franz Rischlawy.

Spezial-Lager 8109
von
Linoleum
und
Wachstuch
Rouleaus
Teppichen
Bett-Decken
Tisch-Decken
Stepp-Decken
Flanell-Decken
Vorhängen
empfiehlt in reichster Auswahl bei bekannt billigen Preisen

Johann Khunt
GRAZ
Bismarckplatz 3.
Filliale:
Murplatz 12
vis-à-vis Hotel Elefant.

Putze nur mit Globus Putz-Extract
8043
Prämiert mit Goldener Medaille **Weltausstellung Paris 1900.** u. Goldener Medaille **Wien 1902.**
Ueberall vorrätig.
Dosen à 10, 16 und 30 Heller.



Epilepsi.
Wer an fallsucht, Krampfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Echtheit gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 7477

Kleiderstoffe
Seide, Waschestoffe
Herrenstoffe, Weissware
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei
J. Kokoschinegg, Marburg.
Muster gratis und franko.
8098

Schenker's Gesellschaftsreisen

Schönste Touren ≡ Bester Komfort ≡ Niedrige Preise

Italien-Reisen **Mittelmehr-Fahrten**
(Ostern in Rom) **11. April und**
4., 7. u. 21. April **20. Mai**

Frühjahrs-Spanien-Reise
10. April

Ausführliche Prospekte kostenfrei
Internationales Reisebureau Schenker u. Co., Wien I., Schottenring 3.



Proben f. d. Herren
Aerzte gratis zur Ver-
fügung! 1890
Sowohl bei vor-
übergehenden als
auch bei veralte-
ten Uebeln des
Magens u. Darmes
die bisher allem
Mitteln getrotzt
wird ein Versuch
mit Gastrin
empfohlen. Pro-
spekte u. Artbeil.
zur Verfügung

Kleine Schachtel 2 K, grosse Schachtel 3 K, franco 20, rekommandiert 45 h mehr
In Graz: Dienstl's Adler-Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken
zu haben. Hauptdepot Salvator-Apotheke Prossburg, Engros b. d. Medizinaldroguisten.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden
und wohl-schmeckenden
Kaiser's 7647

Brust-Bonbons
2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh.**
Verschleimung sind.
Dafür: Angeboteses weise zurück!
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabühl“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. **M. Kaufser,**
„Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl**
Sermann in Markt Tüffer.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von
neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franco.
Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Näh-**
maschinen, Köhler-Phönix Ringschiffmaschinen,
Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc, etc.

Berger's medicinisch-hygienische Seifen

aus der Fabrik von G. Hell & Comp. in Troppau im In- und Aus-
lande mit bestem Erfolge angewendet. Gold. Medaille, Paris 1900.

- Berger's 40proc. Theerseife) gegen Hautausschläge und Hautleiden.
- Berger's Schwefel-Theerseife)
- Berger's Glycerin-Theerseife) gegen alle Unreinheiten der Haut als Wasch- und Badeseife.
- Berger's Panama-Theerseife)

Besonders beliebt sind auch die nachstehend verzeichneten Seifen:
Benzoseife, Boraxseife, Carbolseife, Naphtholschwefel für solche
Personen, denen der Theergeruch unangenehm, bei Hautleiden **Schwefel-**
seife, Schwefelmilch- und Schwefelsandseife, Sommersprossen-
seife, Petrosulfonseife gegen Gesichtsröthe u. Hautjucken, **Tanninseife.**
Berger's Zahnpaste in Tuben, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2
für Raucher, sind vortreffliche Zahnpflegemittel

Sämmtl. **Berger'schen**
Seifen aus der Fabrik von
G. Hell & Comp., seit 30
Jahren eingeführt tragen als
Zeichen der Echtheit die
hier abgebildete Schutzmarke



und die Firma-Unterschrift
G. Hell & Comp. in rother
Schrift auf den Etiketten.
Zu haben in allen Apo-
theken der Oesterreich-
Monarchie.

Depots in Cilli bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto**
Schwarzl sowie in allen Apotheken der Steiermark 6940



Kaiser-Borax

chemisch reiner Borax
für **Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.**

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser
die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade
erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuver-
lässig Fusschweiss und sonstige übelriechende Ausdünstungen,
bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes, der Zähne und
Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalt.
Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit nebiger Schutzmarke zu 15, 30 und 75 Heller
überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Parfümierter Kaiser-Borax in feinen Kartons zu K 1.- und 50 h.
Kaiser-Borax-Seife 1 Stück 80 h. **Tela-Seife** 1 Stück 40 h. **Kaiser-Borax-**
7958 **Zahnpulver** in Kartons zu 80 h.

Alleiniger Erzeuger **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

Plüss - Stauer - Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämiert, unübertroffen zum Kitten zer-
brochener Gegenstände, bei: **Moritz**
Rauch. Glashandlung in Cilli. 7807

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 7670

Ziehung Haupttreffer

unwiderruflich
23. April 1903. 40.000 Kronen

Wärmestuben-Lose

empfehl: 6113
J.C. Mayer
à **1 Krone** **Laibach.**

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug Bar eingelöst.



Es gibt viele Sprechapparate, aber nur ein Grammophon

Grammophon singt und spricht: deutsch, englisch,
französisch, russisch, italienisch, unga-
risch, böhmisch etc.
Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.**
Wien I., Kärnthnerstrasse 10. Budapest, Károly-körut 2.
Katalogen, neueste Plattenverzeichnisse gratis u. franco.



HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich

protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in **Cilli**: O. Schwarzl & Co., M. Rauscher. **Deutsch-Landsberg**: O. Daghofer. **Feldbach**: J. König. **Gonobitz**: J. Pospischil's Erben. **Graz**: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder. **Leibnitz**: Lautner & Zechner. **Marburg**: V. Koban. A. Horinek, W. König's Erben, E. Taborsky. **Mureck**: E. Reicho. **Pettau**: V. Molitor, J. Bohrbalk. **Radkersburg**: M. Leyrer. **Windisch-Felstritz**: Fr. Petzolt. **Windischgraz**: C. Rebul. **Wolfsberg**: A. Huth. **Liezen**: Gustav Grösswang. **Laibach**: J. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. **Bann**: H. Schniderschitsch. **Kindberg**: O. Kuschel. 7791

Windtreibende, krampfstillende

Bibergeil-Tropfen

ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel

Preis per Flasche 1 Krone.

Versandt per Post durch:

Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz (Nied.-Oesterreich).

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet.

7995

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belobt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, keine Anwendung anderen scharfen, ähben, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkammerung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Radhaus, Wind-Landsberg, Wind-Felstritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg, Litzel, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Kauch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7264

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Mannesmannrohre

Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der

Konkurrenz liefern

Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke

in Komotau, Böhmen.

7990

Vertreter an allen Hauptplätzen.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Serenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

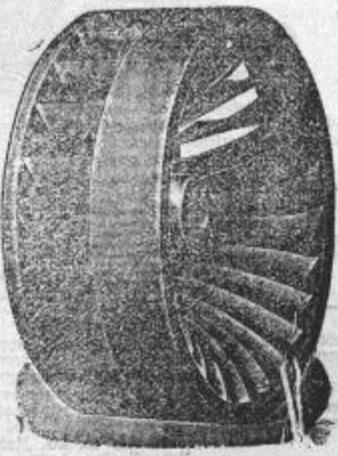
Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

7982

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apotheke; Eger: Adler-Apotheke, Karl Kraus Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser; Budweis: Engel's Engel-Apotheke; Wien I: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Feinrich Spurny; Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborsky; Bilsch in Kärnten: Kreisapothek, Felebe, Scholz Nachf., Jodt und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Pharmacia Dialettio, Ponterosso; Briun in Vähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, I. L. Hoflieferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.



Turbinen

für alle Verhältnisse.

Regulatoren

Patent Rüsck-Sendtner.

Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

7009

kohlensparend und rauchverzehrend.

J. Ig. Rüsck

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Dornbirn (Vorarlberg).

Vertreter gesucht.

Evangelisches Pflegeheim

Graz, Ruckerlberg, Rudolfstrasse 57.

Sorgfältig eingerichtetes Krankenhaus, 5 Minuten von der elektrischen Stadtbahn, in großer Parkanlage gelegen. Leitender Arzt Dr. C. Purkert. Doch steht es dem Kranken frei, sich durch andere Ärzte behandeln zu lassen.
Preise einschließlich Pflege, Kost, Beleuchtung und Heizung: I. Klasse 10 K (Zimmer allein), II. Klasse 6 K (2-3 Betten in 1 Zimmer), III. Klasse 3 K (Krankenstall). Ärztliche Behandlung in der III. Klasse frei. Die Aufnahme in die Anstalt steht jedermann offen. Prospekte und Handlungsordnung auf Verlangen umsonst. — Telephon 597.

Bilanz der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli pro 1902.

Activa

Passiva

	K	A		K	A
An Kasse-Konto:			Per Einlagen sammt kapitalisierten Zinsen in 8665		
Barschaft mit 31. December 1902	540.823	46	Bücheln	9,808.551	21
Effekten-Konto	2,919.611	—	Passives Zinsen-Konto:		
Realdarlehens-Konto	6,085.868	31	Vorhinein empfangene Zinsen	25.173	69
Wechsel-Konto	78.029	14	Konto pro Diverse für zu verrechnende Empfänger	1.754	32
Pfänderbelehnungs-Konto	20.601	83	Spezial-Reservfond-Konto:		
Realitäten-Konto	184.000	—	Für Kursgewinne 1902	87.986	50
Realitäten-Ertrag-Konto	—	—	Haupt-Reservfond-Konto:		
Effekten-Zinsen-Konto	18.880	51	Reingewinn pro 1902	33.183	99
Realdarlehen-Zinsen-Konto	127.239	05			
Wechsel-Zinsen-Konto	—	32			
Pfänderbelehnungs-Zinsen-Konto	53	95			
Guthaben bei anderen Geldinstituten	106.873	—			
Postsparkassenamt-Konto	328	99			
Mobilien-Konto	3.378	83			
Oesterr.-ung. Bank-Konto	30.240	—			
Drucksorten-Konto	482	72			
Transitorisches Konto	200	—			
Kredit-Vereins-Konto	300.000	—			
Haupt-Reservfond-Konto für Bauvorschüsse	40.000	—			
Spezial-Reservfond-Konto:					
Guthaben für Effekten-Spesen 1902	38	60			
	9,956.649	71		9,956.649	71

Geschäfts-Verkehr 1902 K 9,949.294.46
 Stand der Reservefonde „ 851.724.91
 Stand des Sparkassebeamten-Pensionsfondes „ 31.227.67

Cilli, am 31. December 1902.

Die Direktion.

Jeh Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Vorsley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1, 2, 3 u. 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

• Anna Csillag
 Wien, I., Graben No. 14.
 Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Erdmann-Wartha (Herr. Hofkammerin in Berlin) bitte ich, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszuliefern. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
 Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Ersuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Richmanova, Stallbatterin, Wien, Derrengasse 6, 3 Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzulassen zu wollen, welche gute Resultate schon ergab.
 Hochachtungsvoll
 Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Wlehl.

Frau Anna Csillag!
 Ersuche um Zusendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
 R. u. k. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Wiga.

Frau Anna Csillag!
 Ich ersuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Tiegeln Ihrer guten Pomade.
 Achtungsvoll
 Fr. Gen.-Konsul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
 Ersuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Tiegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
 Hochachtungsvoll
 Emilie Radunsky, Kammerfrau
 bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Cohnenlohe,
 Chateau de Roncy.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Ersuche um Zusendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
 Achtungsvoll
 Dr. H. Nepold, Curarzt in Gradow, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
 Ersuche mir noch einen Tiegel von Ihrer guten Pomade gefälligst zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
 Meine Adresse: Stella v. Mahl,
 Gerichts-Präsidentin, Gattin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
 Bitte mir per Postnachnahme zwei Tiegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erkranklich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aufs Wärmste Jedermann empfehlen.
 Achtungsvoll
 Gräfin C. W. Jechow,
 Unter-Rensburg b. Kisch (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
 Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte!
 Prinzessin Carolath (Wien, Aust.)

jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Cilli.
Drucksorten

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt
 Alois Walland, Rathausgasse.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richters Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.
 Richters
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
 in Prag, I. Glatzplatzstr. 5.

Hunyadi János
 SÄLERNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.
 (Reil's Strohhutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhutlack ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967



Internationale

Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung

RUDOLF EXNER, Triest

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.

Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

— Emballierungen aller Art

Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei J.F. Dinstl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

7185

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Tegetthofstrasse 44, II. St.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bieplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Enns: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Bau-Unternehmung

Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

772/725



Osterkarten

in grösster Auswahl bei
Fritz Rasch, Cilli

8092

Franz Krick

Zum Schmetterling



CILLI

Bahnhofgasse 1

Herren- und Damenmode-Etablissement

erlaubt sich hiemit seinen P. T. Kunden auf sämtliche in die jetzige Saison einschlagenden Artikel aufmerksam zu machen und zwar in

Herren- und Damenwäsche

- Kravatten, Sommerhandschuhe, Strümpfe, Unterröcke, Damengürtel, Kinderbarett, Sweater, Touristenhemden, Herren- und Knaben-Sportkappen

Wirkwaren aller Art, Herren- u. Damen-Regenschirmen

Prima Zacharias Glacé-Handschuhe

Parfumerien und Seifen etc.

Sämtliche Schneider-Zugehör

8119

Weibliche Handarbeiten

●●● **Ausverkauf** ●●●
von Sonnenschirmen und Miedern
zu tief herabgesetzten Preisen.

Hotel Stadt Wien Cilli

Vorzügliche steirische Weine im Ausschank.

Mosler 1902 von Herrschaft Pongratz . . . per Liter	K —,80
Rieslinger 1901 „ „ „ „	K —,96
Hochstermitzberger 1901 von Herrschaft Pongratz . . . „ „	K 1.60
Schmitzberger 1902 von Stiger . . . „ „	K 1.20
Refosco (rot) Istrianer Blutwein . . . „ „	K 1.20

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

8103

Otto Kuster, Hotelier.

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 8081

Die Stückkohle mit	K 1.72	} per 100 Kilogramm.
„ Mittelkohle „	K 1.64	
„ Nusskohle „	K 1.40	

Geschäfts-Eröffnung

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich in Cilli, Herrengasse Nr. 15 eine

Wiener Glanz-Feinputzerei

für Hemden, Krägen, Manschetten, sowie Spitzen, Negligées, Vorhänge, Ausstattungen mit **1. April** eröffnen werde. Dasselbst werden auch Herren- und Damenkleider, Kravatten, Handschuhe etc. chemisch geputzt. Habe durch 8 Jahre in Wien mein Geschäft zur vollsten Zufriedenheit meiner werten Kunden betrieben, versichere auch das hochgeehrte P. T. Publikum von Cilli und Umgebung aufs beste zu bedienen.

Bitte daher mir das vollste Vertrauen zu schenken und mich mit Ihrer werten Kundschaft zu beehren.

Hochachtungsvoll

8126

Thomas Hradil

Lokalveränderung!

Ergebenst gefertigte erlauben sich die höfliche Anzeige zu machen, dass die **Färberei-Annahme** und **Wäsche-Feinputzerei** ab 1. April in der

Freigasse 4, I. Stock

befindet und bitten gleichzeitig um ferneres Vertrauen und geneigten Zuspruch.

8130

Achtungsvoll

Johann u. Maria Riegersperger

Franz Karbeutz, Cilli

Modewaren- Etablissement



„Zur Biene“

Grazerstrasse 3

empfiehlt sein reichsortiertes Lager

kompletter Damenkostüme, Paletots, Jaquettes, Krägen, Schossen, sowie Mädchen- und Kinderkrägen, Paletots

Grösste Auswahl in **Seiden-** und **Waschblousen**, **Unterröcken** aus Lustre, **Cloth-** und **Waschstoffen**.

● Hochmoderne Sonnenschirme ●

Damenhüte

sowohl **Modell-** als auch aufgeputzte und leere Formen, bestrenommierte Wiener Firmen, zu besichtigen im Konfektions- und Hut-Salon.

Neu eingeführt!

Neu eingeführt!

Spitzen- u. Jutevorhänge

Wirkware: Touristen- und Jägerhemden Herren- u. Damenbeinkleider, Schweiss-sauger und Filet-Leibchen, Strümpfe und Socken, Handschuhe und Miederschützer

Trauer-Artikel: Schwarze Kleiderstoffe, Krepp, Schleier, sowie Handschuhe, Blousen, Unterröcke, Jaquettes, Schossen und Paletots.

Grabkränze und Kranzschleifen